Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße № 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.



Breslauer Zeitung

№ 83. Dinstag den 23. März 1852.

Pränumerations-Anzeige.

Die Breslauer Zeitung beginnt mit dem 1. April ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir laden hierzu ein und bitten, die auswärtigen Bestellungen bei der nächsten Post-Anstalt so zeitig zu veranlassen, daß dieselben vor dem 1. April bei dem hiesigen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Die Zeitung erscheint täglich und ist der vierteljährliche Abonnements-Preis nach wie vor am hiesigen Orte 1 Thlr. 15 Sgr.; auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Thlr. 24½ Sgr. inclusive Porto.

Breslau, im März 1852. Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 22. März. [Zur Situation.] Die Kreuzzeitung, das Organ der „kleinen aber mächtigen Partei", scheint gegenwärtig stark ins Gedränge gekommen zu sein und wird Mühe haben, ihre bisherigen Ansprüche zu behaupten.

Wir gedenken hierbei nicht des Verbots, welches in Oesterreich über sie verhängt worden. Die pekuniäre Einbuße, welche sie dadurch erleidet, dürfte an und für sich nicht sehr erheblich sein und durch Erhöhung ihrer politischen Bedeutung, welche immer als Folge solchen Verbots anzusehen ist, leicht überboten werden können. Auch rächt sich die Kreuzzeitung dafür an der österreichischen Regierung, indem sie den nahen Sturz des Schwarzenberg-Bachschen Systems unablässig vorhersagt; wie denn andererseits ihrer Warnung vor dem Bundes-Preßgesetz, zu welcher sie sich bei Gelegenheit des ihr widerfahrenen Schicksals veranlaßt findet, volles Gehör geschenkt werden sollte; vor dem Bundes-Preßgesetze, „dessen ganze Intention darauf hinausgeht, außerhalb der Grenzen des Kaiserstaates mit langem Arm jedes unabhängige Element in der Presse lahm zu legen."

Aber die Stellung der Kreuzzeitung in Preußen selbst wird immer mehr und mehr untergraben.

Man hatte sich bisher übertriebene Vorstellungen von ihrem Einflusse gemacht und dieses Vorurtheil befestigte ihr Ansehen dermaßen, daß alle, noch so wohl berechtigten Angriffe, machtlos an ihr abprallten und sie von ihren vielen Sünden und Gebrechen, selbst von jener beispiellosen Verbindung von Zelotismus und Frivolität, welche sie zu Stande gebracht hatte, nicht zu Boden gedrückt wurde. — Ihr erstes Unglück war, daß ihr Schooßkind, Herr v. Bismark-Schönhausen, über dessen „unparlamentarischen" Konflikt mit dem biedern Harkort unser berliner □-Korrespondent berichtet, auf den allen Augen bloßgestellten Posten eines Bundestags-Gesandten kam.

Sodann kam die Spaltung in der Rechten wegen Reaktivirung der Provinzialstände und endlich die entscheidende Niederlage der Kreuzzeitungs-Partei in der Pairiefrage.

Seitdem ist der Nimbus ihres unberechenbaren Einflusses verflogen und bald wird nur noch von einer zwar kleinen aber keineswegs mächtigen Partei die Rede sein.

Das „Preuß. Wochenblatt" scheint an ihre Stelle treten zu wollen und Herr v. Bethman-Hollweg schreibt ihr bereits in Form eines Absagebriefes den Todtenschein. Er schreibt in der letzten Nummer des gedachten Blattes:

Die „N. Pr. Z." fährt fort, unsere Beurtheilung ihrer politischen Haltung und Wandlungen in den letzten zwei Jahren und die dafür angeführten Thatsachen mit Stillschweigen zu übergehen, die Personen dagegen, die unsere Grundsätze vertreten, in Verbindung mit Solchen, die uns ganz fremd sind, in ihrer bekannten Manier mit Hohn und Geifer zu verfolgen. Nur mir erzeigt sie die Ehre, mich zur Zeit davon auszunehmen, als Einen, der ihr durch religiöse Gesinnung achtbar und verbunden, dessen Abfall von ihrer Politik aus Irrthum oder Schwäche sie schmerzlich beklage, auf dessen reuige Rückkehr sie hoffe. Jenes unwürdige Treiben überlasse ich dem Gerichte des Gewissens, sowohl der Verfasser der betreffenden Artikel, als der Redaktion. Das Urtheil desjenigen Theils des Publikums, das weder ihren Fanatismus theilt, noch um des „guten Zweckes" willen das schlechte Mittel entschuldigt, steht längst fest. Eben deshalb fühle ich mich aber verpflichtet, die Gemeinschaft, die jene Seite scheinbar festhalten will, durch die Erklärung zurückzuweisen, daß, wie ich früher gegen die Art von Polemik, die jenes Blatt sich erlaubt, und gegen das Einseitige, seit dem Herbst 1850 geradezu Verderbliche ihrer Politik im Kreise meiner damaligen politischen Freunde wiederholt, aber vergeblich gezeugt habe, es eben diese Gründe waren, die mir die unwiderrufliche Trennung von ihrer Partei zur Gewissenssache machten. Auch eine religiöse Gemeinschaft vermag ich nicht festzuhalten, wo jedes Gefühl für Recht und Ehre mit Füßen getreten wird. Mit Männern dagegen, von denen ich weiß oder voraussetzen darf, daß sie daran nicht betheiligt sind, Verhältnisse persönlicher Freundschaft und Achtung um der politischen Gegnerschaft willen abzubrechen, wird Niemand mir zumuthen.

Die Kreuzzeitung hat bis jetzt nur mit ein paar lahmen Bemerkungen in Parenthesen darauf geantwortet.

In Betreff der Vertagungsfrage ist nunmehr entschieden, daß nur eine zwölftägige Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten eintreten wird.

Dagegen drängt man in England lebhaft auf eine Parlaments-Auflösung; obwohl sich Lord Derby, wie aus der Depesche in der gestr. Nr. d. Ztg. hervorgeht, auch in dieser Beziehung einen möglichst weiten Spielraum vorbehält.

In Frankreich hat ein neues Dekret des Präsidenten den kleinen Rentnern, welche durch die kürzlich verfügte Renten-Conversion am schlimmsten betroffen würden, das Mittel an die Hand gegeben, den Schlag zu pariren.

Auch das Budget ist per Decretum festgesetzt worden, um der künftigen Volksvertretung möglichst wenig zu thun zu geben.

In Bremen droht nun doch eine sehr ernste Verwickelung. Der Senat, gestützt auf die Prätension des Bundestages, hat die Verfassung suspendirt; die Bürgerschaft aber droht mit Absetzung des Senats!

Preußen.

□ **Berlin,** 21. März. [Hr. v. Bismark-Schönhausen in der zweiten Kammer. — Anstrengungen und Aussichten der Kreuzzeitungs-Diplomatie.] Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer bot bei den längsterwarteten Verhandlungen über das Militär-Budget wieder Gelegenheit genug, die Seltsamkeit unser Kammerzustände zu bemerken. Die parlamentarische Gastrolle, welche der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, von Zeit zu Zeit in seiner Eigenschaft als Abgeordneter der zweiten Kammer hier giebt, hätte gestern fast ernste Zwischen-Ereignisse herbeiführen können. Man kennt das herausfordernde Auftreten dieses neugeschaffenen Diplomaten, welches er wenigstens auf der Kammertribüne sich bewahrt hat. Ob er im Bundes-Palais zu Frankfurt einen glücklichern und wirksamern Ton dafür substituirt hat, möchten wir wenigstens nach seinen bisherigen Erfolgen auf dem dortigen Terrain stark bezweifeln. Bei der gestern von ihm herbeigeführten Collision mit dem Abgeordneten Harkort handelte es sich zugleich um eine Indiskretion, die Herr v. Bismark-Schönhausen zu begehen im Begriff stand. Mit der Anspielung „auf Fabrikanten, welche königliche Unterstützung erhalten", soll es nämlich dem Sachverhalte nach so stehen, daß Herr v. Bismark-Schönhausen in der vorjährigen Kammer-Session als Vertrauensmann einer Kommission Gelegenheit erhielt, die Bücher der Seehandlung einzusehen, und dann den Namen Harkort in der oben bezeichneten Verbindung fand. Dieser Name gehörte aber einer andern Person, welche mit dem Abgeordneten Harkort nicht in der geringsten Berührung steht. Diese Angelegenheit, die Hr. v. Bismark-Schönhausen „nur unter vier Augen" näher erörtern wollte, hätte, nach der mannhaften Gegen-Aeußerung des Hrn. Harkort, fast zu einem parlamentarischen Duell geführt, wozu in dieser stürmischen und doch so zahmen Session wenigstens die Veranlassungen alle Augenblicke vorzuliegen scheinen. Hr. v. Bismark-Schönhausen schien zwar gegen den Schluß der Sitzung, wo er seinen Platz neben Hrn. Harkort nahm, befrieedigendere Wendungen aufgesucht zu haben, und dadurch seinerseits eine Uebereilung zuzugestehen. Es mußte aber von seinem ganzen Auftreten in dieser Kammer-Sitzung ein sehr unangenehmer und zu manchen Betrachtungen herausfordernder Eindruck zurückbleiben. Aeußerungen, wie die gestern von ihm gefallenen, hat man wohl schwerlich je aus dem Munde eines Diplomaten gehört, z. B. als er unter dem lauten Gelächter der Kammer die Nothwendigkeit einer Heeresverstärkung dadurch motivirte, daß bei einer neuen Volkserhebung ein Kampf auf Leben und Tod gegen die großen Städte zu eröffnen sei, die man dann nöthigenfalls gleich „vom Erdboden vertilgen" müsse. Wahrscheinlich ist gestern auch vielen Leuten seiner Partei ein Licht darüber aufgegangen, warum die Bundestagsgeschäfte in Frankfurt im In-

teresse Preußens so schlecht vorwärts gegangen sind und durchaus keine günstigen Wendungen in Aussicht stellen wollen.

Es ist zwar in der letzten Zeit mehrfach in Anregung gebracht worden, Herrn von Bismark-Schönhausen lieber auf einen hohen Administrativ-Posten zu versetzen, nachdem es der Kreuzzeitungspartei einmal gelungen, ihren körnigen Liebling aus seiner ehemaligen Deichhauptmannschaft in den politischen Staatsdienst zu bugsiren. Es leidet aber keinen Zweifel, daß Herr von Bismark-Schönhausen schon in einigen Tagen nach Frankfurt zurückkehren wird, um seine dortige Stellung wieder einzunehmen, in der er sich auch während seiner jetzigen Abwesenheit wieder nicht, wie sonst üblich durch den österreichischen, sondern durch den baierischen Bundestagsgesandten vertreten ließ. Etwas Komisches haben die Kontroversen, welche seit einiger Zeit zwischen der Kreuzzeitung und dem „Preußischen Wochenblatte", dem Organe der kleinen Bethmann-Hollwegschen Fraktion, auch in dieser Beziehung geführt werden. Das „Preußische Wochenblatt" droht in seiner neuesten Nummer mit einer Abrechnung in Bezug auf Herrn von Bismark-Schönhausen, und hofft diese bald, in einem strengen Rückblick auf seine diplomatische Thätigkeit in Frankfurt, geben zu können, obgleich hinzugefügt wird, daß man dies aus schuldiger Diskretion nicht eher unternehmen werde, als bis die gegenwärtige Beglaubigung dieses Herrn in Frankfurt aufgehört habe. Es wird also auch von dieser Seite her dem Rücktritt des Herrn v. Bismark-Schönhausen in nicht zu entfernter Zeit entgegengesehen. Dagegen verlangt die Bethmann-Hollweg'sche Partei von der Kreuzzeitung dieselbe Diskretion hinsichtlich der Person des preußischen Gesandten in London, Herrn Bunsen. Es ist wahr, daß die Kreuzzeitungspartei (wir müssen uns diese bequeme Bezeichnung wohl als eine stehende gestatten) jetzt ebenso viele Anstrengungen aufwendet, Herrn Bunsen aus seiner bisherigen Stellung in London abberufen werden zu lassen, als sie sich damals mit Erfolg bemühte, Herrn von Bismark-Schönhausen zum Repräsentanten Preußens am Bundestage zu machen. Die Person des Herrn Bunsen scheint dieser Partei ein Hinderniß, um in dem Sinne, wie sie es wünscht, ein enges Verhältniß zwischen dem preußischen Kabinet und dem neuen englischen Tory-Ministerium anzubahnen. Darin mag man sich auch wohl auf dieser Seite schwerlich täuschen. Wir glauben auch nicht, daß ein Diplomat von der Farbe der Kreuzzeitungspartei, wenn es gelingen söllte, einen solchen dorthin zu befördern, bessere Geschäfte in London machen würde. Die österreichische Diplomatie dürfte der preußischen auch hier bereits den Vorrang abgelaufen haben. Wenn aber der Kreuzzeitungs-Diplomat in Frankfurt so wenig sein Terrain behaupten zu können scheint, so mag er sich persönlich mit dem Mißgeschick trösten, das seine Partei jetzt überhaupt in ihrem Verhältniß zu Oesterreich betrifft. Das jetzt wirklich erfolgte Verbot der Kreuzzeitung in Oesterreich ist ein höchst kurzweiliges Symptom neuer Schwenkungen. Die Kreuzzeitung hat diesen Schicksalsschlag sehr muthig ertragen, will uns aber seitdem glauben machen, daß die Stunden des Ministeriums Schwarzenberg-Bach gezählt seien! Wir können uns diesen sanguinischen Hoffnungen noch immer nicht anschließen, finden aber, daß bei diesen beispiellosen Wühlereien in unserer inneren wie in unserer äußeren Politik, weder die wahren Interessen Preußens, noch die wahren Interessen des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Preußen, in Frage stehen!

Berlin, 21. März. [Zur Tages-Chronik.] Se. Maj. der König wird Mittwoch früh die Reise nach Mörs in Begleitung des General-Lieutenant Grafen v. d. Gröben und des General-Stabsarztes Dr. Grimm antreten. Mörs ist seit 1702, wo mit dem Tode Wilhelms III. von England ein Theil der oranischen Erbschaft an Brandenburg fiel, Bestandtheil der preußischen Monarchie. Die Besitzergreifung durch König Friedrich I. erfolgte erst im Jahre 1707. Auch die Grafschaft Lingen hat an diesem Jubelfeste Theil, sie ging in Folge desselben Ereignisses im Jahre 1702 an Brandenburg über.

In diesen Tagen beschäftigte sich das Staatsministerium in einer Sitzung mit der Ernennung für die noch immer offene Oberpräsidentenstelle für Pommern. Es ist, so viel wir vernehmen, auch in dieser Sitzung kein Beschluß zu Stande gekommen.

Gegenüber den Mittheilungen, welche einen höhern preußischen Beamten von hier zu dem in Hannover stattfindenden Flottenkongreß reisen lassen, hören wir als bestimmt, daß keinerlei Vertretung Preußens auf diesem Kongresse stattfinden wird. Es hat sich durchaus nichts in der ursprünglichen Aufforderung Hannovers zu dieser Zusammenkunft geändert, nach welcher Preußen und Oesterreich an den Verhandlungen Theil zu nehmen nicht eingeladen waren.

Die in den Provinzen Preußen und Posen noch zahlreich vorhandenen polnischen Flüchtlinge sollen vom 1. April ab einer strengern polizeilichen Beaufsichtigung unterworfen werden. Die Behörden sind angewiesen worden, dieselben genau zu verzeichnen und auf's strengste zu überwachen. Wer sich der Auslieferung an die russische Regierung nicht aussetzen will, muß sich bis zu dem angegebenen Termine bei seiner Ortsbehörde melden, von welcher ihnen Aufenthaltskarten ausgestellt werden. Es war dies bisher noch nicht in allen Kreisen geschehen.

In der „Evangelischen Kirchen-Zeitung" fordert die Redaktion preußische Kirchenpatrone auf, bei Verleihung einer Stelle auf den von der baierischen Regierung seines Amtes entsetzten Pfarrer Tretzel in Ebersdorf Rücksicht zu nehmen. Derselbe hatte sich geweigert, auf die Anordnung seines vorgesetzten Konsistoriums einen Mann mit seiner Stieftochter zu trauen. (C. B.)

[Parlamentarisches.] Der Entwurf eines Gesetzes wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern, wie er aus den Berathungen der Finanz-Kommission der zweiten Kammer hervorgegangen, lautet, wie folgt:

§ 1. Vom 1. Juli 1852 ab unterliegen einer Stempelsteuer: 1. von den im Inlande periodisch in regelmäßigen oder unregelmäßigen Fristen erscheinenden Blättern a. die nach § 11 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 über die Presse (Ges.-S. S. 273) kautionspflichtigen Zeitungen und Zeitschriften, letztere, insofern sie öfter als einmal monatlich erscheinen, und b) Anzeigeblätter aller Art, welche Anzeigen gegen Insertions-Gebühren aufnehmen, es mögen diese Blätter in Verbindung mit anderen steuerpflichtigen oder nicht steuerpflichtigen Blättern erscheinen oder ausschließlich zur Aufnahme von Anzeigen bestimmt sein, 2. diejenigen Blätter der unter Nr. 1 bezeichneten Art, welche außerhalb des preußischen Staates erscheinen und in Preußen gehalten werden. § 2. A. Die Steuer von den im Inlande erscheinenden Blättern ist mit Rücksicht auf die verschiedene Stärke des Hauptblattes und der Beilagen während eines bestimmten Zeitraumes in 8 Abstufungen eingetheilt, wobei die auf einer oder auf beiden Seiten ganz oder theilweise bedruckten Blätter, zu Bogen von 400 Quadratzoll angenommen, andere Formate aber auf dieses Maß zu berechnen sind. Demgemäß soll die Steuer von jedem Jahrgange eines Exemplars betragen: 1. für Blätter, welche vierteljährlich weniger als 12 Druckbogen liefern, 4 Sgr., 2. für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 30 Bogen liefern, 10 Sgr., 3. für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 60 Druckbogen liefern, 20 Sgr., 4. für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 90 Druckbogen liefern, 1 Thlr., 5. für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 120 Druckbogen liefern, 1 Thlr. 10 Sgr., 6. für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 150 Druckbogen liefern, 1 Thlr., 20 Sgr., 7. für Blätter, welche vierteljährlich bis ausschließlich 180 Druckbogen liefern, 2 Thlr., 8. für Blätter, welche vierteljährlich 180 Druckbogen und darüber liefern, 2 Thlr. 15 Sgr. B. Für die außerhalb des preußischen Staats erscheinenden Blätter beträgt die Steuer 25 pCt. des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnementspreises, mindens aber für Blätter, welche nicht öfter als einmal wöchentlich erscheinen, 15 Sgr., für Blätter, welche 2- oder 3mal wöchentlich erscheinen, 1 Thlr.; für Blätter, welche 4mal oder öfter wöchentlich erscheinen, 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplars. § 3. Die Erhebung der Stempelsteuer (§ 2) geschieht nach den Vorschriften des Gesetzes wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822 und in den vor Erlaß der Verordnung, die Aufhebung des Zeitungsstempels betreffend, vom 8. Dezember 1848 angewendeten Formen. § 4. Bei Berechnung der für die Beförderung durch die Postanstalten zu erhebenen Gebühr (Postprovision) ist von dem Abonnementspreise der einer Stempelsteuer unterliegenden inländischen Blätter der Betrag dieser Steuer in Abzug zu bringen. § 5. Der Finanzmininister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt und hat die zu dem Zwecke erforderlichen Instruktionen zu erlassen.

Auf Veranlassung des Präsidenten der zweiten Kammer, Grafen von Schwerin, versammelten sich gestern Abend bei demselben die Führer der verschiedenen Fraktionen beider Kammern, um sich über die Dauer der bestehenden Vertagung zu besprechen. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel war ersucht worden, der Besprechung beizuwohnen, hat dies aber abgelehnt und wiederholt erklärt, daß sich die Regierung nur für eine Vertagung auf 12 bis 14 Tage aussprechen könne.

Die Finanz-Kommission der ersten Kammer erstattet durch den Abg. Kühne Bericht über den niederländischen Handels- und Schifffahrtsvertrag, dessen Genehmigung sie beantragt. Da der Vertrag auf der Grundlage völliger Gegenseitigkeit beruht, bemerkt die Kommission mit Recht: „Das Zustandekommen eines auf so umfassender, gesunder und darum in sich haltbarer Grundlage beruhenden Vertrages, mit einem Lande, welches seiner geographischen Lage und seinen Handelsverhältnissen nach in so vielfachen und engen Beziehungen zu den Ländern des Zollvereins steht, darf dann um so mehr als ein freudiges Ereigniß begrüßt werden, wenn sich zugleich herausstellt, daß, um zu diesem Ziele zu gelangen, dem eigenen Lande keinerlei, nur diesem Zweck gebrachte Opfer angesonnen zu werden brauchten." — Ebenfalls von dem Abg. Kühne ist der Bericht über die Verordnung wegen Abschaffung der Rheinzölle verfaßt. Er weist darauf hin, daß die hier stipulirten Zollermäßigungen bereits dazu gedient haben, von den Niederlanden die Aufhebung des Rheinzolls und des droit fixe auf der niederländischen Rheinstrecke einzutauschen, und daß demgemäß eine Verwerfung der Verordnung zugleich die Verwerfung des niederländischen Handelsvertrages bedingen würde. Die Kommission beantragt also einstimmig die Genehmigung der Verordnung.

Die Zuhörerräume der zweiten Kammer waren heute von Offizieren aller Rangklassen zahlreich besucht. Die Diskussion des Militärbudgets, welche auf der Tagesordnung stand, hatte auch den früheren Kriegsminister v. Stockhausen veranlaßt, einen Platz in der Hofloge einzunehmen. Die, namentlich in militärischen Organen, vielfach ausgesprochene Erwartung, daß die Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage Europa's die Kammer bestimmen werde, das Militärbudget ohne spezielle Erörterungen zu genehmigen, hat sich nicht bestätigt.

In jüngster Zeit ist so vielfach von direkten Einwirkungen allerhöchster und höchster Personen, durch Privatschreiben an Kammermitglieder, auf diese und ihre Fraktionen die Rede gewesen, daß nachdem wir in einem Falle in Erfahrung gebracht, daß ein solches mehrerwähntes Schreiben gar nicht existirt, wir nur eine sehr vorsichtige Aufnahme derartiger Nachrichten empfehlen können.

[Parlamentarisches.] In Bezug auf die Abänderung des Verfassungsartikels, die Errichtung von Lehen und Fideikommissen betreffend, läßt sich so viel übersehen, daß auch die zweite Kammer die Ermöglichung der Fideikommisse als wünschenswerth bezeichnen wird. — Die Fraktion Geppert-Bodelschwingh hat heute eine Sitzung, in welcher sie sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Herr Geppert redigirt, was die Lehen anbetrifft, ein Amendement, welches sich dahin ausspricht, daß die Errichtung von Lehen untersagt bleibt, die Regelung der Umwandlung der Lehne in Fideikommisse aber einem besonderen Gesetze vorbehält. Die Fraktion des Grafen Arnim wird dem Vernehmen nach diesem Amendement des Herrn Geppert ihre Zustimmung ertheilen, und aus ihr heraus wird, was das in Aussicht gestellte Gesetz anlangt, sehr bald die Initiative ergriffen werden.

Die Vertagungsfrage der beiden Kammern ist jetzt als entschieden anzusehen. Die Vertreter der einzelnen Fraktionen, welche bei dem Grafen Schwerin versammelt waren, sind zu dem Beschlusse gekommen, daß eine längere Vertagung nicht, sondern nur die gewöhnlichen Osterferien von 12 Tagen eintreten sollen. Dieser Beschluß ist einigermaßen unerwartet gekommen, da von vielen Abg. die Nothwendigkeit ihrer Anwesenheit in der Heimath in Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit der Feldbestellung 2c. behauptet wurde. Der Beschluß, eine längere Vertagung nicht stattfinden zu lassen, hat abgesehn davon, daß das Ministerium die ununterbrochene angestrengte Thätigkeit der Kammern wünscht, auch zum Theil einen politischen Hintergrund. Es handelt sich nämlich um die schleunige Berathung der von der 1. Kammer an die zweite abzugebenden Gemeindeordnung. Träte eine sechswöchentliche Pause in den Berathungen dieses Hauses ein, so würde eine Beschlußfassung über die Gemeindeordnung erst in Monaten erfolgt sein können. In dieser Richtung kommt übrigens morgen noch ein Antrag des Grafen Arnim zur Abstimmung, welcher die Aufhebung des jüngst gefaßtes Beschlusses, die Berathung der Gemeindeordnung auszusetzen, bis die zweite Lesung im andern Hause erfolgt sei, bewirken soll. — Die Abgeord. der Rechten werden sich morgen zu dieser Abstimmung sehr zahlreich einfinden, und ist die Annahme des Arnimschen Antrages zu erwarten. — Ueber das Schicksal der Gemeindeordnung in der zweiten Kammer überhaupt läßt sich zur Zeit noch nicht gut urtheilen; — die von der ersten Kammer adoptirten Bestimmungen finden aber zum Theil Gegner bis in die Geppert-Bodelschwinghsche Fraktion hinein.

Die Kommission der zweiten Kammer, welcher der von der 1. Kammer gefaßte Beschluß, politische Verbrechen der Kognition der Schwurgerichte zu entziehen, vorliegt, wird in Kürze ihren Bericht erstatten. Die Majorität derselben hat sich dem Beschlusse des andern Hauses beistimmend ausgesprochen, dagegen hat die Minorität, zu welcher auch die Abg. Geppert und von Bodelschwingh gehören, sich gegen diesen Beschluß erklärt. Es ist unter andern auch angeführt worden, daß der in Rede stehende Beschluß gewissermaßen ein Justitium herbeiführen würde, da wohl für politische Vergehen, nicht aber für politische Verbrechen ein Forum außer den Schwurgerichten vorhanden sei. Wollte man alle politischen Verbrechen dem Staatsgerichtshof, der ja auch noch erst durch ein Gesetz herzustellen sei, überweisen, so würde noch eine weitere Verfassungsabänderung nothwendig sein. Die Bezeichnung „politische Verbrechen" wurde als eine zu ungenaue bezeichnet. — Im Plenum möchte der Beschluß der ersten Kammer schwerlich die Mehrheit finden.

Die Mitglieder der Rechten beider Kammern haben zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen von Preußen für morgen im Krollschen Saale ein Festmahl veranstaltet; auch Seitens der Linken der Kammern wird der morgige Tag feierlich begangen werden.

Der Gesetzentwurf über die Erwerbung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn durch den Staat, hat in der Finanzkommission der zweiten Kammer sehr erhebliche Abänderungen erfahren. Dieselben bezwecken vornämlich festzustellen, daß die Bahn ihre Verpflichtungen zunächst aus ihren eigenen Einnahmen, und nicht aus anderweitigen Staatsmitteln zu erfüllen habe, und daß die Ziehung und Tilgung ihrer Aktien in Zukunft durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden erfolgen solle. Der etwa erforderliche Zuschuß soll aus dem Eisenbahnfonds gewährt werden, in diesen aber auch die Ueberschüsse des Ertrages der Bahn fließen. Von Seiten des Handelsministers wurde übrigens erklärt: daß der vorgelegte Gesetzentwurf keinesweges als ein Präcedenzfall für die künftige allgemeine Erwerbung der Eisenbahnen durch den Staat gelten solle, der Ankauf der Bahn daher nicht nach allgemeinen Prinzipien, sondern nur nach den individuellen Verhältnissen zu beurtheilen sei.

β **Königsberg,** 18. März. [Maßregeln gegen den herrschenden Nothstand. — Aussicht auf billigere Getreidepreise.] Um dem in vielen Gegenden der Provinz herrschenden großen Nothstande auf dem Lande abzuhelfen, haben bereits einige Kreise auf den versammelten Kreistagen beschlossen, Fonds zu Chausseebauten aufzubringen, resp. vorschußweise herzugeben, um den Nothleidenden Gelegenheit zur Beschäftigung und somit zum angemessenen Verdienste zu bieten. Durch Errichtung derartiger Arbeitsstellen hofft man der überhand nehmenden Bettelei am wirksamsten entgegenzutreten und diesem Unwesen, das bei dem Mangel an Beschäftigung stillschweigend geduldet werden mußte, abhelfen zu können.

In Folge des Erlasses, wonach die steuerfreie Einfuhr von ausländischem Getreide gestattet ist, sind bereits große Vorräthe in russischen Grenzstädten aufgespeichert worden, die unserer Provinz nach Eröffnung der Schifffahrt zugeführt werden sollen, wodurch die Getreidepreise bedeutend sinken dürften.

Koblenz, 20. März. Gestern Nachmittag ist Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wieder hier eingetroffen. (Kobl. Anz.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. März. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Vormittag 11 Uhr mit Gefolge nach Koblenz weiter gereist. Gestern wohnte derselbe einem im Brüsseler Hofe vom hiesigen preußischen Offizier-Corps ihm zu Ehren veranstalteten Festessen bei. — Die vorgestrige nur kurze Sitzung des Bundestags beschäftigte sich mit der nachträglichen Bewilligung und Anweisung von 60,000 Thalern für Flottengehalte, die vorläufig aus andern in Bremen disponiblen Fonds gezahlt waren. — Ob der von der hannoverschen Regierung angeregte Nordseeflottenverein zu Stande kommen wird, darüber sind die Ansichten hier zur Zeit noch getheilt. Für den Fall des Zustandekommens hätte der Verein vorläufig nur die von Preußen auf die „Eckernförde" und den „Barbarossa" vorschußweise angewiesenen 100,000 Thaler an letztere Macht zurückzuzahlen, da die Ausgleichung wegen früher geleisteter Matrikular- und anderer Beiträge einem spätern Abkommen überlassen ist. (D. P. A. Z.)

In Bezug auf denselben Gegenstand wird der „Preuß. Ztg." von hier geschrieben: „Man wird sich erinnern, daß Preußen in der Bundestagssitzung vom 24. Januar den Antrag stellte, daß die vorhandene Nordseeflotte als Bundeseigenthum anzuerkennen und demzufolge die Regierungen, welche noch mit den zur Gründung derselben ausgeschriebenen Matrikular-Umlagen im Rückstande sind, zur Nachzahlung aufzufordern seien. Wie bekannt, hat auch die Bundesversammlung in der Sitzung vom 16. Februar die Nordseeflotte als Bundeseigenthum ausdrücklich anerkannt. In Betreff der thatsächlichen Konsequenzen jedoch, welche der Natur der Sache nach aus jenem Anerkenntniß von selbst fließen, ist ein ausdrücklicher Beschluß bisher noch nicht gefaßt worden. Es haben vielmehr nur mehrere Regierungen in dieser Beziehung Erklärungen abgegeben, welche zum Theil ablehnend ausgefallen sind. Dies ist namentlich von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Braunschweig und Nassau geschehen; andere, wie das Großherzogthum Hessen und Mecklenburg, haben sich ihre Erklärungen noch vorbehalten; noch andere endlich, wie die sächsischen Häuser, haben dem preußischen Antrage zugestimmt. Um nun eine Erledigung dieser wichtigen Frage herbeizuführen, hat Preußen den Antrag gestellt: „daß ein aus fünf Mitgliedern bestehender Ausschuß gewählt werde, welcher den Auftrag erhält, der Bundes-Versammlung Vorschläge darüber zu machen, auf welchem Wege eine Verständigung über die rechtlichen Folgen des in der Bundestagssitzung vom 16. d. M. in Bezug auf die Flotte gefaßten Beschlusses zu erreichen und wie eventuell eine Entscheidung über die auf diesem Wege nicht auszugleichenden Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen sei." — Die Bundes-Versammlung hat dem Vernehmen nach beschlossen, über diesen Antrag die Erklärungen der Regierungen einzuholen.

△ **München,** 19. März. [Die Sache des baierischen Ministeriums] steht wirklich schlimm. Seit dem 2. d. M. liegen die Entlassungsgesuche im Kabinet und noch ist eine Resolution hierauf nicht erfolgt. Inzwischen lassen andere Wahrnehmungen vermuthen, daß man in der höchsten Region mit Bildung eines neuen Ministeriums umgeht. So soll an den baierischen Gesandten zu Paris, Hrn. v. Wendland, Ordre ergangen sein, sich hierher zu begeben. Diesem, ein Jugendgespiele des Königs und dessen intimster Freund, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Leitung des Ministeriums des Aeußern übertragen, oder derselbe über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums wenigstens konsultirt. Gewiß ist, daß die Zerwürfnisse zwischen Krone und Verwaltung der Art sind, daß eine Ausgleichung unmöglich sein dürfte. Als künftige Portefeuilleträger nennt man verschiedene Männer, unter Andern auch den Fürsten von Thurn und Taxis, „Sieger bei Bronzell", als Kriegsminister. Mit vieler Bestimmtheit wird auch heute behauptet, daß der Rücktritt des Ministeriums v. d. Pfordten sogleich genehmigt werden soll, wenn man sich über die neuen Verwaltungsmänner geeinigt hat und hierbei auf die Dauer des Landtages keine Rücksicht genommen werde. — Nächsten Montag werden die beiden russischen Großfürsten, die gegenwärtig auf einer Rundreise an die deutschen Höfe begriffen sind, hier eintreffen. Zu Ehren derselben wird eine große Parade abgehalten, weshalb man bereits die in der Stadt und deren Umgebung beurlaubten Soldaten einberufen hat. — Zu der prager Kunstausstellung ist von hier ein Wagen voll Gemälde hiesiger Künstler abgegangen. — Der Legationssekretär bei der baierischen Gesandtschaft in Frankfurt ist hier eingetroffen, um mangelnde Instruktionen für den dortigen Gesandten einzuholen.

Der D. A. Z. wird ebenfalls aus München geschrieben: „Noch ist unsere Ministerkrisis keineswegs vorüber, ja man hat gegründetes Recht, zu glauben, daß die Spannung und Meinungsverschiedenheit zwischen der Krone und einzelnen ihrer gegenwärtigen Räthe sogar noch in Zunahme begriffen sei. Dem Ministerpräsidenten von der Pfordten antwortete der König auf die Bitte um endlichen Entscheid über die Bildung eines neuen Ministeriums, daß er die Antwort darauf schriftlich erhalten werde. Dieselbe erfolgte gestern und lautete dahin: die gegenwärtigen Herren Minister möchten noch so lange im Amte bleiben, bis von den beiden Kammern das Budget für die nächste Finanzperiode vollends erledigt wäre. Letzteres wird indeß erst in einigen Tagen der Fall sein können, da sich noch die 2te Kammer über die Differenzen schlüssig zu machen hat, welche sich zwischen ihr und den Herren Reichsräthen in Betreff des Ausgabebudgets zunächst ergeben haben. Unter den vielen Kandidaten, welche bei Bildung eines neuen Ministeriums berücksichtigt werden sollen, nenne ich Ihnen nachfolgende als solche, welche die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben: Graf Armansperg (aus der Opposition der ersten Kammer und zur Genüge von Griechenland her bekannt) als Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Graf Giech für das Innere, Frhr. v. Gumppenberg für die Justiz, Herr v. Bever für die Finanzen, Graf Bray für den Handel und Fürst Taxis für den Krieg."

Nürnberg, 17. März. [Ein Vorfall], der sich neuerlich hier zugetragen hat, verdient, als charakteristisch für unsere dermaligen Zustände, auch auswärts bekannt zu werden. Ein Lieutenant a. D., der auch in Schleswig-Holstein gedient hat, gab in neuester Zeit verschiedene politische Broschüren heraus, deren Inhalt übrigens, wie schon der wunderliche Titel der ersten: „Geldure, oder die Schlange der Volksnoth" erwarten läßt, ziemlich verwirrt und phantastisch war, und worin er unter Anderm besonders gegen die Demokratie zu Felde zog. Trotzdem wurde die ganze Auflage von der Polizei mit Beschlag belegt. In der vorigen Nacht nun konfiszirte ein Polizeioffiziant eine zweite derartige Schrift, als eben die gesammte Auflage in die Wohnung des Verfassers abgeliefert war; da er aber ein paar Minuten vor den ihn gewöhnlich begleitenden Polizeidienern daselbst ankam, so wurde er von dem aufgebrachten Verfasser dergestalt mit Stockschlägen mißhandelt, daß er zum Fenster hinaus um Hülfe rief, man wolle ihn ermorden. In Folge dieses Vorfalls versammelte sich (es war eben Markttag) eine große Menschenmenge vor dem Hause. Gegen den Lieutenant ist bereits Kriminaluntersuchung wegen thätlicher Widersetzung eingeleitet und sieht man der desfallsigen Verhandlung mit Spannung entgegen. (D. A. Z.)

Weimar, 19. März. Der großherzoglich geh. Staatsrath a. D., Karl Thon zu Eisenach, ist von Weimar und den übrigen thüringischen Staaten zum Bevollmächtigten bei dem Flotten-Kongreß in Hannover ernannt worden. (Pr. Z.)

Dessau, 19. März. Heute reist Se. Excellenz der Ministerpräsident v. Goßler zur Flottenkonferenz nach Hannover ab. — Unsere Verfassungs-Kommission hat am 4. d. M. ihre Arbeiten geschlossen. — Der dadurch zu Stande gebrachte Entwurf einer landständischen Verfassung für ganz Anhalt, resp. für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen, wird nebst einem Gesammtberichte der Kommission, so wie den Sitzungsprotokollen, zur weitern höchsten Entschließung in diesen Tagen Sr. Hoheit dem Herzoge vorgelegt werden. Hierauf soll der gedachte Entwurf Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt-Bernburg zur Kenntnißnahme, beziehentlich zur höchsten Genehmigung behufs Beitritts zu der dadurch bewirkten „anhaltischen Gesammtverfassung" übermittelt, und dann die „alte Landschaft" zur weitern Anhörung konvozirt werden. — Ein herzogliches Decret sagt von den freien Gemeinden, daß diesen die Anerkennung wirklicher Religionsgesellschaften nicht zu Theil werden könne, weil sie auf keinem positiven Offenbarungsglauben ständen, sondern in religiöser Hinsicht nur eine negative und destructive Tendenz hätten. In Gemäßheit der in den deutschen Bundesstaaten angenommenen Grundsätze (?) seien nur die christliche und jüdische Religion, als auf göttlicher Offenbarung begründet, staatsberechtigt. Wer außerhalb dieser Religionen stehe, entbehre auch der in der Religion liegenden Garantie moralischer Zuverlässigkeit und Treue und habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn er von der Theilnahme an allen politischen und bürgerlichen Rechten ausgeschlossen werde. Demgemäß sind denn auch, nach dem Vorschlage des Consistoriums, die Kreisdirectionen angewiesen, den „möglichst milden Weg" einzuschlagen, um jene Grundsätze zur Ausführung zu bringen. Wer in einer bestimmten Zeit seine Verirrungen bereut und um Wiederaufnahme in die Kirche bittet, soll in seinen bürgerlichen und politischen Rechten nicht geschmälert werden; wer aber jenen Zeitpunkt verabsäumt, soll erst nach strengerer Prüfung und unter härterer Bedingung in den Schooß der Kirche und in die bürgerliche Gemeinschaft wieder aufgenommen werden.

Hannover, 20. März. Die verschiedenen Blätter reden wieder von einer Ministerkrisis, die bei Gelegenheit der neulichen Berathung über die provinziallandschaftliche Frage in einem beim Könige gehaltenen Konseil entstanden, und dies Mal ernsterer Natur gewesen sein soll, als bei früherem ähnlichen Anlaß behauptet wurde. Da dieselbe aber sofort, jenen Angaben zufolge, wieder vorübergegangen sein soll, und es überdies an etwas Positivem in denselben, wie früher, gänzlich fehlt, so halten wir es für das Gerathenste, die neue Nachricht einzuregistriren und ruhig die Entwickelung der Dinge abzuwarten.

Referent in der heute beginnenden Flottenkonferenz ist, wie wir hören, der geh. Legationsrath Neubourg. (Z. f. N.)

Bremen, 19. März. In Folge der Scenen in der Martinikirche war dem Verein für innere Mission von dem Bauherrn der Kirche die Erlaubniß entzogen, die Kirche ferner zu den Bibelstunden des Pastor Wimmer zu benutzen. Auf ein neues Gesuch des Vereins ist jedoch von dem eigens dazu berufenen Kirchenkonvent auf's Neue die Benutzung der Kirche erlaubt worden. — Der heute publizirte Bundesbeschluß hat wenig Aufsehen gemacht. Es ist wohl nur aufgefallen, daß derselbe zuerst durch die wöchentlichen Nachrichten und Anschlag an den Straßenecken bekannt wurde, während bisher zuerst die Bürgerschaft von solchen Dingen in Kenntniß gesetzt wurde. (s. die gestr. Bresl. Ztg.) (Ztg. f. N.)

Oesterreich.

L. N. **Wien,** 21. März. [Tagesbericht.] Bei der österreichischen Gesandtschaft in Turin sollen kürzlich für 200 lombardische Emigrirte, die in besonderen Bittschriften um die Rückkehr in ihre Heimat nachgesucht hatten, Rückkehr- und Begnadigungsbewilligungen eingelaufen sein.

Den jüdischen Reformgenossenschaften steht ein ähnliches Schicksal bevor wie den Vereinen der Deutschkatholiken.

Am 30. d. Mts. wird eine Schlußsitzung der hiesigen Zollkonferenz stattfinden.

Von dem Münzamte sind in verflossener Woche bedeutende Sendungen von der Kupferscheidemünze nach den Kassen der Kronländer versendet worden. — Aus Kremnitz ist mittelst Nordbahn ein großer Transport geprägter Münzen hier angekommen.

Die Einnahmen auf sämmtlichen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Februar d. J. für 193,082 Personen, 14,509 Centner Eilgut und 1,687,567 Centner Frachten, zusammen 721,048 Fl. C.-M., wovon auf die nördliche Staatsbahn allein 302,526 Fl. entfallen. Die Südbahn ertrug 200,985 Fl.

Der „Lloyd" bespricht in einem langen Artikel die Wirksamkeit der jetzigen Finanzverwaltung und sagt, die bedeutsamste Erscheinung in unserer jüngsten finanziellen Periode bildet jener Ausweis, aus welchem hervorgeht, daß binnen einem Monat 9 Mill. Fl. aus dem Verkehre gezogen worden, wenn dieselbe in Verbindung betrachtet wird mit den jüngsten Anordnungen, nach welchen Bankfiliale in Triest, Lemberg und Brünn errichtet werden, mit der Bereitwilligkeit der Regierung, anderen größeren Städten, wo sich das Bedürfniß herausstellt, das Institut der Nationalbank näher zu rücken. — Aus demjenigen, was die Finanzverwaltung nicht thut, gewinnt man eben so gut wie aus dem, was sie thut, einen Einblick in die von ihr befolgten Grundsätze. Sie läßt den Börsenverkehr frei und ungehemmt. Sie erscheint nicht unter der einen oder der andern Verkleidung auf dem Geldmarkt, um durch künstliche Mittel zu Gunsten der Valuta zu operiren. Sie gestattet nicht neben der einen Landeswährung eine andere. Bei jeder Maßregel begegnet man dem leitenden Hauptgedanken der Finanzverwaltung. Ueberall entdeckt man ein Prinzip als Basis jeder neuen That. Wie der „Lloyd" ferner erfährt, ist bis zum Ende des Finanzjahres vollkommene Vorsorge für die Bedeckung aller Staatsbedürfnisse im Inlande wie im Auslande getroffen worden. Der „Lloyd" findet es bemerkenswerth, daß man dieses umfangreiche Geschäft bewerkstelligte, ohne daß der Staat nöthig hatte, durch Ankauf von Wechseln an der wiener Börse oder irgend einer derartigen Operation nachtheilig auf die Valuta einzuwirken. Daher sieht der „Lloyd" unserer finanziellen Zukunft mit der Hoffnung auf eine Besserung entgegen, die nachhaltig zu sein verspricht, weil sie auf einer reelen Unterlage ruhen wird.

Italien.

Rom, 9. März. Das hiesige französische Generalkommando hat neuerdings den Hafen Kaiser Nero's bei Antium (Porto d'Anzo) durch Sachverständige genau untersuchen lassen. Ob auf eigenen Antrieb oder in Folge erhaltener Befehle, dürfte schwer zu bestimmen sein. Sollten die Franzosen vielleicht darauf denken, sich dieses größtentheils verfallenen und versandeten Hafens zur Aufnahme einer Kriegsflotte zu bedienen? Nachdem er einmal gereinigt und wiederhergestellt, dürfte er freilich zu einem solchen Zwecke weit geeigneter erscheinen als jener von Civitavecchia, der seines seichten Wasserstandes und seines beschränkten Eingangs halber nur kleinere Kriegsschiffe, bis zur Corvette, aufzunehmen im Stande ist. Auch kann der Hafen von Porto d'Anzo durch Erdbatterien leicht befestigt werden. Aber den ungeheuern Kostenaufwand, wer soll den tragen? Doch wohl nicht die päpstliche Regierung? Allerdings würde sie einen vortrefflichen Hafen dadurch gewinnen, der aber erst dann brauchbar wäre, wenn eine Eisenbahn Porto d'Anzo mit Rom verbinden wird, wozu vorderhand keine Aussicht ist, und die nebenbei noch den wesentlichen Nachtheil haben müßte daß sie die Verödung und den gänzlichen Verfall Civitavecchia's nach sich ziehen würde. (A. Z.)

△ **Florenz**, im März. [Eisenbahn-Unternehmen.] So unentschieden die hiesige Regierung mit Fortsetzung der Eisenbahn ist, welche den Hafen von Livorno mit dem Norden von Europa in Verbindung setzen soll, so entschlossen sind die Privatunternehmer mit der Ausführung von Eisenbahnen im Kirchenstaate. Die Ruhe, welche der Prinz der rettenden That vor dem rothen Gespennst der Welt geschafft hat, ist durch die Bemühungen eines durch seine patriotischen Strebungen im Felde der Staatswirthschaft und Industrie rühmlich bekannten Livorneser, des Kaufherrn Sanquinetti, Veranlassung, daß eine Actien-Gesellschaft, worunter viele Engländer, zusammen getreten ist, welche durch den französischen Ingenieur, der die Landenge von Panama nivellirt hat, den Plan zu einer Eisenbahn von Rom nach Neapel und von Rom nach Ancona hat entwerfen lassen. Da der Kirchenstaat seine Einkünfte mit denen, welche durch den Glauben aus der ganzen Welt dorthin zusammenfließen, anderweit als zu solchen weltlichen Unternehmungen braucht, legen die Unternehmer 13 Millionen Franken bei dem Bankier-Hause Hahn zu Frankfurt a. M. nieder, wofür der Kirchenstaat 6 vom Hundert Zinsen garantirt. Auf den Grund dieser Fonds giebt die Gesellschaft den Unternehmern Obligationen von 50 Franken aus, welche in 50 Jahren durch Ziehung von Serien und Nummern amortisirt werden. Der vorliegende Plan ergiebt, daß man bei den Ziehungen z. B. vom Jahre 1873, 1775, 1876, 1880, 1882, 1883, 1884 und 1885 einen Gewinn von 100,000 Franken erhalten kann, während der höchste Gewinn der andern Jahre gewöhnlich in 70,000 Franken besteht, außer vielen Nebengewinnen von 1000 bis 15,000 Franken, so fallen z. B. auf das Jahr 1885 über 30 Gewinne von 250 bis 1000 Franken; das Geringste aber ist, daß jeder 52 und in den letzten Jahren 70 Franken erhält.

Frankreich.

Paris, 19. März. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält folgendes Dekret des Prinz-Präsidenten: Artikel 1. Die Depositen in den Versorgungskassen für das Alter können in 5prozentigen Renten-Einschreibungen bestehen. Diese Renten werden al pari für 100 Franken angenommen. Artikel 2. Die auf die Person lautenden Renten werden auf den Namen der Versorgungskasse übertragen und dieser Kasse mit einem Certifikat der eingeschriebenen Staatsschulden-Verwaltung übergeben, welches den Namen und Vornamen des Titelträgers bestätigt. Artikel 3. Für den Fall, daß der Deponirende seinen Geburtsschein und die andern Belege nicht vorbringen kann, welche die erste Einzahlung begleiten müssen, wird ihm eine provisorische Empfangsbestätigung ausgefertigt, welche später gegen ein Versorgungskassabüchlein einzutauschen ist. Artikel 4. Die durch diese Einzahlungen angelegten Leibrenten, in 5 pCt. Renten eingezahlt, werden in das Buch der öffentlichen Schuld eingeschrieben.

Diesem Dekret geht ein Bericht des Finanzministers voraus, dem wir Folgendes entnehmen: „Mir schien es, daß in der gegenwärtigen Lage die Umwandlung der perpetuirlichen in eine Leibrente sehr vereinfacht werden könne, und daß dadurch den kleinen Rentenbesitzern unmittelbare Vortheile entspringen müßten. Es genügte nämlich, diese zu ermächtigen, ihre 5 pCt. Rente auf die Versorgungskasse zu übertragen, wo dieselbe als Equivalent eines Kapitals in baarem Gelde, welches denselben Betrag wie die Rente ausmacht, angenommen würde."

In der verflossenen Nacht ist ein Transport von 300 Individuen nach dem Havre abgegangen. Dieselben sind theils nach Lambessa, theils nach Cayenne zu deportiren. Es befindet sich unter ihnen ein Advokat von Sens, Leclerc de Changobert.

Der „Constitutionnel" zeigt an, daß in den nächsten Tagen im „Moniteur" ein Dekret über die Kommunal- und Departemental-Administration erscheinen wird, welches viel zur administrativen Dezentralisation beitragen würde.

Dem Staatsrath ist der Entwurf des Dekrets über die Reform des Strafsystems zur Prüfung vorgelegt worden. Bereits sind alle Appellhöfe in dieser Frage zu Rathe gezogen worden und haben ihr Gutachten abgegeben. Dieses Dekret wird sodann dem legislativen Körper zur Berathung übergeben werden.

Der Herzog von Rianzares ist seit gestern hier.

Gestern wurde in der Kirche von Rueil eine Todtenmesse für die Kaiserin Josephine gelesen, welche am 29. Mai 1814 in Malmaison starb. Man bemerkte unter den Anwesenden Mitglieder des Senats, des legislativen Körpers, Boulay (de la Meurthe), General Magnan u. A.

Das ehemalige Mitglied der legislativen Versammlung, Sergeant Boichot, welcher sich seiner Zeit nach der Schweiz geflüchtet, die ihn jedoch im vorigen Jahre auswies, war vor wenigen Tagen in Brüssel, und wird sich nächstens nach den vereinigten Staaten und von dort nach Brasilien begeben, wo er als Oberst in die brasilianische Armee eintreten soll.

Großbritannien.

≈ **London**, 19. März. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung überreichte der Marquis of Normanby eine Petition aus Tiverton um festes Verharren in der gegenwärtigen Freihandelspolitik. — Petitionen für zwangsweise Zinslehen-Ablösung wurden von Lord Brougham, Lord Lansdowne, Lord Cranworth und dem Lord Kanzler eingebracht; eine kurze Diskussion, die sich darüber vom Wollsack aus entspann, war nur stellenweise hörbar.

Interpellationen.

Lord Beaumont zeigt dem Sekretär des Auswärtigen seine Absicht an, in wenigen Tagen die Vorlegung der Korrespondenz über mehrere auswärtige Streitfälle zu verlangen, welche er näher angiebt. — Der Earl of Malmesbury versichert zur Antwort darauf, daß die Regierung die Wichtigkeit unserer Beziehungen zum argentinischen Staatenbund wohl würdigt, und die günstige Gelegenheit, die sich jetzt (durch Rosas Niederlage) zur Vindizirung britischer Schuldforderungen bietet, zu schätzen weiß. Was die weitere Korrespondenz über das Flüchtlingsthema betrifft, so ist dieselbe noch nicht zu Ende, und sie stückweise vorzulegen, dürfte nicht rathsam sein. Was endlich die Beschimpfung eines britischen Seeoffiziers in Livorno betreffe, so beständen die vom Gerücht übertriebenen Thatsachen in Folgendem: Ein Marinesoldaten-Korporal vom Bord des Firebrand auf der Rhede von Livorno ging eines Sonntag Abends auf Urlaub ans Land und beleidigte, wie es scheint ohne sonderliche Ursache, einen toskanischen Gendarmen, der ihn dafür ungebührlich mißhandelte, indem er ihn auf die Wache brachte, wo er ohne Rücksicht auf die britische Uniform, die er in dem Augenblick an hatte, an Händen und Füßen gefesselt wurde. Auf thätiges Einschreiten Mr. Scarletts jedoch gab die toskanische Regierung die erwünschte Genugthuung, und verurtheilte den Gendarmerie-Chef von Livorno zu 8tägigem Gefängniß.

Auf eine Anfrage des Earl of Ellenborough erklärte der Premier Lord Derby, daß die Regierung den Entschluß ihrer Vorgänger im Amt, den „freiwilligen Schützenkorps" keinerlei Unterstützung (in Waffen, Uniformen u. s. w.) zu gewähren, für vollkommen vernünftig halte und adoptire. Dem patriotischen Enthusiasmus freiwilliger Landesvertheidiger werde dies sicherlich keinen Eintrag thun. Uebrigens beschäftige sich das Feldzeugamt mit dem Plan, jenen Korps den Ankauf von Waffen gleichen Kalibers zu erleichtern.

Der Earl of Shaftesbury beantragt eine Adresse an Ihre Majestät zu Gunsten der Errichtung einer Staatsanstalt für wahnsinnige Verbrecher, indem es unrathsam und gefährlich sei, Wahnsinnige dieser Kategorie mit unschuldigen Geisteskranken zusammenleben zu lassen. — Der Premier meint, eine Gesetzreform müsse einer solchen Maßregel nothwendig vorhergehen; auf eine weitere Bemerkung Lord Cranworths zieht der edle Graf seinen Antrag zurück.

Unterhaussitzung am 18. März.

Mr. Monerton Milnes kündigt auf den 1. April eine Motion in Bezug auf den Notenwechsel mit Oesterreich über die Flüchtlingsangelegenheit an. Die Vorlegung der Korrespondenz sei von der Regierung zwar verweigert worden, aber sie stehe in den Zeitungen und er werde daher seine Motion auf die Berichte derselben gründen.

Mr. D'Eyncourt meldet an: die Einbringung einer Bill zur Kürzung der gesetzlichen Parlamentsdauer.

Die Affaire Mather in Florenz.

Nachdem Oberst Rawdon wegen des Marine-Korporals in Florenz angefragt, und vom Schatzkanzler eine mit der Erklärung Lord Malmesbury's (im Oberhaus) gleichlautende Antwort erhalten hat, wünscht Lord Palmerston zu erfahren, ob die österreichische Regierung den Offizier, welcher Herrn Mather in Florenz mißhandelt, gebührend bestraft oder Herrn Mather und der britischen Regierung anderweitige Genugthuung geleistet habe? Der edle Lord, der an der Spitze der vorigen Regierung stand, habe anerkannt, daß ein Ersatz dem Gemißhandelten von Rechtswegen zukomme.

Der Schatzkanzler (Mr. Disraeli): Da der edle Lord mir diese Interpellation nicht vorher angezeigt hat, so kann ich ihm über diesen besondern Punkt nicht augenblicklich antworten. (O! und Beifall.) Doch kann ich trotzdem so viel sagen, daß die Regierung auf Ersatzleistung von Seiten Toskanas bestanden hat; denn die toskanische Regierung, als eine unabhängige, könne die Besetzung ihres Landes durch österreichische Truppen, um welche sie selber angesucht hat, nicht vorschützen. (Hört, hört!) Was die Korrespondenz mit Oesterreich über diese Angelegenheit betrifft, so glaube ich versichern zu dürfen — obgleich nicht so bestimmt als wenn ich von dieser Interpellation vorher unterrichtet worden wäre, — daß der Notenwechsel entweder schon beendet oder seinem Ende nahe sei; das Ergebniß derselben werde dem Hause zur Zufriedenheit gereichen.

Lord J. Russell hat gehört, daß eine Untersuchungskommission in Florenz über die Affaire eingesetzt worden sei. Ob der sehr ehrenwerthe Gentleman das Resultat derselben angeben könne?

Mr. Disraeli: Meine Antwort wäre viel zufriedenstellender, wenn der edle Lord mir seine Anfrage vorher gemeldet hätte. (Beifall von den ministeriellen Bänken.) Ich werde die gewünschte Auskunft morgen geben.

Mr. Hume fragt an, wenn die Regierung das übliche finanzielle Exposé vorlegen werde.

Mr. Disraeli: Die Regierung wird den Zeitpunkt nach Gebühr vorher angeben. (Gelächter.)

Mr. Hume: Eben diesen Zeitpunkt wollte ich erfahren.

Darauf erfolgt keine Antwort.

Mr. Reynolds beantragt eine Resolution zu Gunsten derjenigen, welche durch den Bankerott von Kaffee's Sparkassen in Dublin Verluste erlitten, läßt sich aber zur Zurückziehung seines Antrags bewegen. Zum Schluß entspinnt sich eine Debatte zwischen Mr. Hume und Mr. H. Drummond über Sir J. Brookes Regierung auf Borneo, die aber nicht zu Ende kommt, da um 8 Uhr das Haus „ausgezählt" wird — d. h. keine 40 Mitglieder mehr anwesend sind.

* **Dublin**, 18. März. [Excesse.] Der Lord-Lieutenant hielt gestern sein erstes Drawing room im Schlosse und Personen aller politischen Parteien kamen zugeströmt. Im Schloßhofe hatte sich eine große Volksmenge eingefunden, um das Volkslied „Patricko Day" von der Regimentsbande spielen zu hören. Lord Eglinston sammt Gemahlin erschienen auf dem Balkone, und wurden mit lebhaftem Zuruf empfangen. Alles überströmte von Heiterkeit, aber es ist eine alte Wahrheit, daß es kein irisches Volksfest ohne Prügelei geben kann. So auch diesmal. Der Pöbel begleitete die Regimentsmusik durch die Straßen, benahm sich anfangs anständig, insultirte aber bald jeden Vorübergehenden, der „zur Feier des Tages" den Hut nicht abnahm. Der Tumult wurde von Minute zu Minute größer, und als endlich die Polizei einschreiten wollte, wurde sie von der Uebermacht nach ihrem Stationshause zurückgeworfen. Jetzt bewaffnete sich die Polizei mit ihren Seitengewehren, rief ein Corps von der Artillerie zu Hülfe, und erst mit vieler Mühe gelang es, des Pöbels Meister zu werden, und die keckesten Schreier in Gewahrsam zu bringen; doch wurden zur „Feier des Tages" mittlerweile eine Menge Scheiben eingeworfen, und viele Personen mehr oder weniger schwer durch Steinwürfe verwundet.

Niederlande.

Haag, 18. März. [Ermäßigung der Stempelsteuer für Zeitungen.] In ihrer heutigen Sitzung hat die zweite Kammer mit 47 gegen 7 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, welcher das bestehende Gesetz bezüglich der Stempelsteuer modifizirt und unter Anderm die Stempelsteuer für die Zeitungen u. s. w. beträchtlich ermäßigt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 21. März. [Oeffentliche Prüfung.] Der feierliche Aktus, welcher heute Vormittags von der hiesigen jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt begangen wurde, erfreute sich einer sehr lebhaften Theilnahme. Anfangs wurde im Hebräischen sowohl Lesen als Uebersetzen, biblischer Geschichte und Bibelkunde geprüft, woran das Publikum jedoch ein untergeordnetes Interesse zu haben schien. Mit um so größerer Aufmerksamkeit folgte dasselbe später den Fragen aus der Geschichte des jüdischen Volkes und dem eigentlichen Religionsunterrichte. In den ersten Klassen umfaßte der historische Kursus die Geschichte von Mendelssohn bis jetzt, von der Vertreibung aus Spanien bis Mendelssohn, und vom Exil bis Herodes. Die Schüler zeigten sich überall mit dem Gegenstande vollkommen vertraut, und befriedigten nicht minder durch ihre Kenntniß der allgemeinen Glaubens-, Pflichten- und Festtagslehre. Am Schlusse der Prüfung war der Examensaal des Elisabet-Gymnasiums von Zuhörern beiderlei Ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 83 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. März 1852.

(Fortsetzung.)

schlechts überfüllt. Der Vorsteher der Anstalt, Herr Dr. Geiger, hielt einen Vortrag über „Glauben und Wissen," von welchem die Anwesenden tief ergriffen wurden. Schließlich theilte der Redner das Resultat der Versetzungen in allen Klassen mit. Nur wenige erhielten das Prädikat „mit Lob", noch wenigere „mit Auszeichnung," die meisten passirten ohne jegliches Beiwort. Vielleicht gereicht ihnen dies zur Aufmunterung für die höheren Klassen. Von dem Gedeihen der Anstalt dürfte die Zukunft der Gemeinde abhängen. Darum mag der Wunsch gerechtfertigt sein, daß sie auf der während 9 Jahren innegehaltenen Bahn stets wacker vorwärts schreite.

---

* **Neisse,** 20. März. [Bürger-Rettungs-Anstalt. — Vergnügungen. — Landwirthschaftlicher Verein. — Industrielles. — Plakate.] Wiederholt schon haben wir Gelegenheit genommen, der hiesigen Bürger-Ressource Erwähnung zu thun, als eines Institutes, durch welches wahrer Bürgersinn gepflegt und entwickelt wird; erst heut sind wir in Stand gesetzt — wenn auch etwas verspätet — aus dem Generalbericht des Vorstandes der durch diese Gesellschaft ins Leben gerufenen Bürger-Rettungsanstalt einige Verwaltungs-Notizen vom Jahre 1850—51 beizubringen. Bei dem Abschluß pro 1850 war ein Vermögensbestand von 175 Rth. $10\frac{1}{5}$ Sgr. verblieben, wozu im abgelaufenen Verwaltungsjahre durch Kostenvergütigung und Geschenke als Einnahme 13 Rth. $11\frac{1}{3}$ Sgr. hinzukamen. An neuen Vorschüssen wurden in dem Verwaltungsjahr 1850—51 für neun Bürger ausgegeben: 150 Rth., an alten verblieben 95, zusammen 245 Rth.; davon sind 75 Rth. zurückgezahlt worden, wogegen noch 170 Rth. außenstanden, so daß für die neue Verwaltungsperiode sich ein Baarbestand von 18 Rth. $21\frac{1}{2}$ Sgr. ergab. — In der Friedrichsstadt ist durch den Besitzer A. Meyer eine sogenannte „akademische Kunstgallerie", bestehend aus einer Sammlung Wachsfiguren, einem optischen Kunstkabinet und einem Halbrundgemälde von der Enthüllung der Friedrichsstatue zu Berlin für einen sehr billigen Eintrittspreis ausgestellt. Den Vorstellungen der Theatergesellschaft des Herrn Heinisch wird vielseitige Anerkennung gezollt und auch die „geheime egyptische Zauberei" des Herrn Professor Oeser hat sich des Beifalls unsers Publikums zu erfreuen. Es werden also unmittelbar nach Ablauf der Missionszeit die Zerstreuung Suchenden sehr mannichfachen Versuchungen ausgesetzt, dem Vergnügen zu huldigen. — Am Beginn dieser Woche hielt der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Neisse und Grottkau im Gasthofe „zum Mohren" eine Sitzung; dieses Institut versteht es, das Interesse für seine praktischen Bestrebungen andauernd lebendig zu erhalten und wäre zu wünschen, daß auch in gewerblicher Beziehung eine ähnliche Konstituirung hier ins Leben träte. — Da von unsern Lokalblättern her noch keine weiteren Kundgebungen über die Betheiligung hiesiger Einwohner an der breslauer Industrie-Ausstellung erfolgt sind, so gestatten wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß der von unserm geschickten Klempnermeister Trompke in Arbeit genommene Kronleuchter zu dem hiesigen im Bau begriffenen Theater als ein für diese Ausstellung passender Gegenstand erscheint. In Ansehung von Mineral, welches der Umgegend von Neisse eigenthümlich und weit und breit schon bekannt ist, dürften geeignete Arbeiten von kunzendorfer Marmor wohl nicht unwillkommen für die breslauer Industrie-Halle sein. — In diesen Tagen wurde an den Ecken der Plätze und Straßen der Stadt während der Nachtzeit Plakate angebracht, welche am nächsten Morgen alsbald die Polizei entfernte. Es waren dieselben gegen die Bestrebungen der Jesuiten gerichtet. Da man glaubt, daß sich diese Kundgebungen durch öffentliche Affichen erneuern möchten, so sucht man durch Erforschung der Urheber einer Wiederholung zuvorzukommen.

△ **Reichenstein,** 21. März. [Anlegung eines Simultan-Kirchhofes.] Bekanntlich sollte hier schon im Jahre 1838 die Erweiterung des evangelischen Kirchhofs nach seiner Südostseite hin zur Ausführung kommen, als dieselbe aus sanitäts-polizeilichen Rücksichten wieder inhibirt wurde, um nicht den bewohnten Gebäuden noch näher zu rücken, und wurde von der Behörde die Anlegung eines neuen Kirchhofes, welcher mindestens 75 Ruthen von menschlichen Wohnungen entfernt sein müsse, in Erwägung gezogen. Seit jener Zeit ist natürlich das Bedürfniß nach einem neuen Begräbnißplatze beträchtlich gestiegen; denn oft mußten schon 15jährige Leichen ausgegraben werden, um Raum für neue Grabstätten zu gewinnen, während die gesetzlichen Bestimmungen eine 20 — 25jährige Dauer fordern, bevor ein Grab zur Wiederbenutzung geöffnet werden dürfe. Dieselben sanitäts-polizeilichen Gründe, welche die Schließung des evangelischen Kirchhofes veranlassen, sind auch bei dem katholischen vorhanden. — Es ist nun Seitens des Magistrats im Einverständnisse mit den Stadtverordneten die Anlegung eines neuen Simultan-Kirchhofes für beide christliche Konfessionen beschlossen worden. Auf das Einkommen der Kirchenbeamten soll die Errichtung des neuen Begräbnißplatzes ohne weitere Einwirkung bleiben. Der Kirchenkasse freilich, die zeither ein Grabstellengeld von 5—20 Sgr., und für die Setzung von Grabdenkmälern 2 bis resp. 8 Rtl. bezog, steht eine Einbuße bevor, da sie dieses Einkommen mit der Einrichtung des neues Begräbnißplatzes nicht mehr beziehen wird; aber sie hat auch dafür den neuen Friedhof nicht zu erhalten, es bleibt dies der Sorge der Stadtkommune überlassen.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Gegen die überhandnehmende Bettelei hat die hiesige Polizei-Verwaltung folgende Verordnung erlassen:

„Die Hausbettelei, namentlich der Kinder und Handwerksburschen, hat in letzterer Zeit auf solche Weise überhand genommen, daß wir uns genöthigt sehen, dagegen mit unnachsichtlicher Strenge einzuschreiten. Wir untersagen hiermit die Ausstellung jedweder Bescheinigung, welche das Erbitten von Gaben zum Zweck hat. Abgesehen davon, daß jugendliche Personen sich durch das Betteln an einen leichtern Erwerb und Müßiggang gewöhnen, so werden dieselben dadurch auch von der Schule abgehalten, und wie die Erfahrung lehrt, am leichtesten zu Verbrechen verleitet. An und für sich ist das Betteln und die Verleitung dazu strafbar. An Handwerksburschen Gaben auszutheilen, ist eben so strafbar und in seinen Folgen nachtheilig. Wir bemerken, daß jeder Handwerks-Geselle, welcher mittellos ist, oder von seinem Gewerke kein Geschenk erhält, aus der Orts-Armen-Kasse mit 2 bis 3 Sgr. je nach der Entfernung der Weiterreise betheilt wird. Dadurch ist hinlänglich Gelegenheit geboten, die Existenz zu fristen. Die bettelnden Handwerksburschen sind in der Regel arbeitsscheue Personen, denen es allerdings angenehmer ist, auf Kosten Anderer sich in der Welt herumzutreiben, als sich durch Arbeitsamkeit ihr Brod zu verdienen. Es sind Fälle vorgekommen, daß sich solche Personen in hiesiger Stadt Geld und Kleidungsstücke erbettelt und letztere sofort im nächsten Wirthshause versteigert und den Erlös vertrunken haben. Die Polizei-Beamten sind angewiesen, jeden Bettler im Betretungsfalle sofort zu verhaften und demnächst der zuständigen Behörde zur Bestrafung zu überweisen."

Die hiesige Sparkasse hat sich im abgelaufenen Jahre um 11,852 Rtl. 21 Sgr. 3 Pf. vermehrt, so daß sie jetzt ein Kapital von 73,135 Rthl. 21 Sgr. 2 Pf. umfaßt, wozu noch 1,961 Rthl. 9 Sgr. an zugeschriebenen Zinsen der Interessenten kommen. Am 31. Dezbr. 1851 waren 1,176 Stück Sparkassenbücher. Der Reservefonds beträgt 4,138 Rthl. 5 Sgr. 3 Pf. Von demselben wurden verausgabt an Gehalt, Bureau-Bedürfnissen ꝛc. 382 Rthl. 6 Pf., demzufolge noch ein Rest von 3,756 Rthl. 4 Sgr. 9 Pf. als Reservefonds bleibt.

⊙ Görlitz. Das Kuratorium der „Schulkinder-Beschäftigungs-Anstalt" ersucht die Einwohner hiesiger Stadt: keine Gaben an bettelnde Kinder zu verabreichen, sondern dieselben an genannte Anstalt zu verweisen. Dieselbe bezweckt nämlich: schulpflichtige Kinder bedürftiger Eltern in nützlichen Arbeiten unentgeltlich zu unterrichten, sie zu geregelter Thätigkeit und Ordnung zu gewöhnen und sie dadurch allen aus dem Müßiggange entspringenden nachtheiligen Einflüssen auf die Sittlichkeit zu entziehen. Zugleich wird die Bitte ausgesprochen, dieser Anstalt geeignete Beschäftigungen, als Roßhaare und wollene Fleckchen zupfen, Düten-Verfertigen, Federschleißen ꝛc. ꝛc. zuzuwenden. — In unserm „Anzeiger" wird darauf aufmerksam gemacht, die Wiesenkultur in den Ortschaften der Görlitzer Haide auf eine höhere Stufe zu bringen und große Strecken Landes auf diese Weise nutzbar zu machen. Als nachahmenswerthes Beispiel werden die Bemühungen des Glashüttenbesitzers Hrn. Schulz zu Rauscha angeführt, welche von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden sind, so daß diese Wiesen eine Vegetation zeigen, wie sie nur die gesegnetsten Gegenden des Oberlandes aufweisen können. — In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. erhing sich in hiesiger Arbeitsanstalt ein Horndrechsler mittels eines Halstuches an der Thür des Arbeitszimmers. — Am 16. d. M. erhing sich zu Stenker ein 55jähriger Inwohner.

† Pleß. Durch das hiesige Kreisblatt werden die Dominien und Gemeinden streng angewiesen, bei dem anbrechenden Frühjahre die fehlenden Straßen-Bäume an den Landstraßen zu ergänzen. Polizei-Distrikts-Kommissare und Gensdarmen sind beauftragt, den Vollzug dieser Verordnung zu überwachen. Wer dieselbe vernachlässigt, auf dessen Kosten sollen die betreffenden Anpflanzungen sofort vorgenommen und der Säumige noch besonders bestraft werden.

Kosel. In dem hiesigen Kreisblatte sind 13 Ersatzwahlen für ausgeschiedene Wahlmänner ausgeschrieben worden.

═ Oppeln. Der Pensionsfond für ausgediente Elementarlehrer (hiesigen Reg.-Bez.) belief sich am Schlusse des verflossenen Jahres auf 7034 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Die Gesammt-Ausgabe betrug: 2445 Thlr. 4 Pf., es blieb deshalb ein Bestand von 4589 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf.

Breslauer Landkreis. Am 18. d. Mts. brach zu Mandelau in den Stallungen des Bauers Damke Feuer aus, welches beinahe das ganze Dorf in einen Schutthaufen verwandelte. Das Dorf besteht aus 4 Bauergütern, einem Kretscham mit einer Schmiedewerkstatt und einigen Hausmannshäusern. Davon ist eine Scheuer, ein Schüttboden und ein Stallgebäude am Ende des Dorfes und am Anfange desselben ein Wohngebäude und eine Scheuer gerettet worden. Letzteres verdankt man namentlich der Wachsamkeit des Gendarmen Heimann.

Liegnitz. Der bisherige Hilfslehrer Gustav Gürcke als sechster Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Beuthen a. O. bestätigt. Der bisherige Pfarrsubstitut zu Polnisch-Wartenberg, Karl Julius Jähner, zum Pfarrer in Droschkau, Kreis Namslau, berufen. Die Vokation für den bisherigen Kandidaten des Predigtamts, Karl Friedrich David Maisenbacher, zum Pfarrer in Kohlfurth, Kreis Görlitz, bestätigt.

Sprechsaal.

Ein dringender Ruf an alle Menschenfreunde.

M. **Breslau,** 22. März. [Ein Verein zur Abschaffung der Bettelei.] Die Wahrheit muß oft harte Kämpfe bestehen, das Gute oft dornenvolle Bahnen durchwandeln, ehe das ersehnte Ziel erreicht wird, um so erfreulicher aber ist es, wenn das Rechte und Zweckmäßige gleich bei dem ersten Anlaufe Anklang und Unterstützung findet.

So hat mein Ruf an die Menschenfreunde Breslaus (in Nr. 79 d. Bresl. Ztg.) bereits zwei Stimmen wachgerufen, die mit mir über das Heilsame der Errichtung eines Vereins zur Abschaffung der Bettelei vollständig einverstanden sind.

Der „Breslauer Anzeiger" enthält in seiner Nummer vom vorigen Sonnabend einen Aufsatz, der sich über die Zweckmäßigkeit eines solchen Vereins treffend ausspricht, und Herr Lehrer Stephan erläßt in der gestrigen Bresl. Ztg. mit edler, menschenfreundlicher Wärme eine Aufforderung an mich, alle Gleichgesinnten zu einer Generalversammlung zusammen zu berufen, um den Verein sofort zu konstituiren.

Indem ich einerseits für das hierdurch kundgegebene Vertrauen meinen herzlichen Dank ausspreche, kann ich andererseits nicht umhin, zugleich Bedenken zu äußern, der ergangenen Aufforderung zu entsprechen, nicht deshalb, weil ich zögere, alles zu thun, um einen so heilsamen Verein ins Leben zu rufen, sondern weil ich ein gewiß gerechtes Mißtrauen in meine Kräfte setze, die zu schwach sein dürften, einen Verein zu schaffen, der von der umfassendsten und weitgreifendsten Wirksamkeit sein soll.

Es soll nämlich nicht zu der großen Zahl von Vereinen, die Breslau besitzt, ein neuer hinzutreten, der nothdürftig sein Dasein durch die Theilnahme einiger hundert menschenfreundlich gesinnter Personen dahin fristet und hier und da nach Maßgabe seiner beschränkten Kräfte Gutes stiftet, sondern es soll ein Verein ins Leben treten, der, wenn möglich die ganze Stadt umfaßt und die Armenpflege nach allen Richtungen hin leitet und regelt.

Ist z. B. nicht allein jeder Wohlhabende, sondern auch jeder Einwohner Breslaus Mitglied des Vereins, welcher jährlich einen Beitrag von nur **einem Silbergroschen** geben kann (und wie viele Tausende und wieder Tausende geben so viel und mehr noch während des Jahres an Bettler!!) — so kann der Verein über Mittel gebieten, welche

eine gründliche und andauernde Abhilfe der Nothdurft und Milderung der Armuth möglich machen. Der Verein kann dann, namentlich wenn er sich mit den öffentlichen Armen-Anstalten und mit den entsprechenden andern Privat-Vereinen in die engste Verbindung setzt, nicht allein alle wahrhaft Hilfsbedürftige und Arbeitsunfähige genügend unterstützen, sondern auch Arbeitshäuser und andere Anstalten gründen, wo Kinder und alle Individuen, von denen es notorisch erwiesen ist, daß sie sich augenblich selbst nicht ernähren können, Beschäftigung finden, und an die Tugend der Arbeitsamkeit gewöhnt werden.

Daß ein solcher Verein die beabsichtigte Ausdehnung gewinnen wird, davon bin ich fest überzeugt, denn wer in Breslau wünscht nicht von der Last der Bettelei befreit zu sein! — und wie Viele sind nicht von der Tugend der wahren Mildthätigkeit durchdrungen, welche der unsterbliche Gellert so schön mit den Worten bezeichnet:

> Wer für der Armen Heil und Zucht
> Mit Rath und That nicht wachet,
> Dem Uebel nicht zu wehren sucht,
> Das oft sie dürftig machet;
> Nur sorglos ihnen Gaben giebt;
> Der hat sie wenig noch geliebt.

Soll aber der Verein eine solche Ausdehnung gewinnen, so muß er gleich von vornherein die Anlage dazu in sich tragen, das ist aber nur möglich, wenn einflußreiche und angesehene Personen sich gleich anfangs an die Spitze stellen.

An diese ergeht daher zunächst mein Ruf; und wahrlich, Breslau hat viele einflußreiche und angesehene Männer, die ein warmes Herz für die Leiden ihrer armen Mitmenschen besitzen. Möchten sie zusammentreten und den Ruf an Alle zur Gründung des schönen, edlen Werkes ergehen lassen! — Wir feiern ja jetzt die Gedenktage der Leiden unsers Erlösers, die Leidenstage dessen, der da sprach:

„Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Wie könnten wir diese Tage würdiger feiern, als indem wir einen Bund stiften, der umfassend und nachhaltig die Noth und das Leiden jener mildert, welche Christus als seine Brüder bezeichnet.

Wie könnten wir diese Passionszeit würdiger begehen, als indem wir in ihr allen Armen und Nothleidenden ein Osterfest bereiten, das sie nicht für kurze Zeit, sondern andauernd erfreuen, das sie nicht allein leiblich erquicken, sondern auch gesund an der Seele machen soll.

Welche Freude, welch Entzücken wird dann nicht die Stifter eines solchen Bundes ergreifen, wenn nicht Einer, nicht Zehn, sondern vielleicht Hundert mit dem begeisterten Sänger ihnen zurufen:

> Heil sei Dir! Denn Du hast mein Leben,
> Du hast die Seele mir gerettet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

§ **Breslau,** 22 März. [Pädagogische Sektion.] In der letzten Versammlung hielt Herr Lehrer Hensel aus dem trebnitzer Kreise einen mehrstündigen Vortrag über Stenographie mit Rücksicht auf das Stolze'sche System Herr Oberlehrer Scholz bemerkte vornweg, es komme namentlich darauf an, zu untersuchen, inwieweit die neue Methode der Schnellschrift sich auch in den Schulen einführen ließe. Zu diesen Zweck habe ein Mann von Fach, der sich längere Zeit mit Stenographie beschäftigt, die Beleuchtung des Gegenstandes übernommen.

Der Vortragende löste seine Aufgabe zu allgemeiner Zufriedenheit. Derselbe lieferte nicht nur ein anschauliches Bild von dem geschichtlichen Entwickelungsgang der Schnellschrift überhaupt, sondern auch von dem Stolze'schen System insbesondere, welches er, durch Zeichen und Beispiele erläuternd, in seinen wesentlichsten Grundzügen darstellte.

Als die Basis jedes stenographischen Systems bezeichnete der Redner Kürze und Geläufigkeit, verbunden mit Vollständigkeit und Zuverläßigkeit. Dieses Problem ist durch Herrn Stolze, den zeitigen Vorsteher des berliner Stenographen-Büreaus, nach 20jährigem Studium glücklich gelöst worden. Dabei ist die Stolze'sche Schrift ein adäquates Bild der Sprache: gegründet auf die Laut- und Wortbildungslehre derselben, so kurz, wie die Sprache es verlangt, frei von jeder Willkür. Daß man demungeachtet an Beseitigung der gegenwärtigen Schrift nicht denken könne, zeigt die Thatsache, wie wenig man der Wagen und sonstigen Beförderungsmittel entbehren mag, obwohl seit Erfindung der Eisenbahnen die Anlegung derselben sich in jedem Jahre vermehrt hat.

Es würde die Grenzen eines Zeitungsberichtes überschreiten, wollten wir auf die Einzelheiten des Vortrages, so wie der daran angeknüpften Debatte mit den Vertretern des Gabelsberger Systems hier näher eingehen. Nächstens will ein Mitglied des Gabelsberger Stenographen-Vereins die Versammlung mit der Methode des von Gabelsberger erfundenen Systems bekannt machen.

λ. **Die Ursachen der Zahnverderbniß, mit Berücksichtigung der endemischen Einflüsse Breslau's, von J. Bruck,** prakt. Zahnarzt zu Breslau. Breslau, Verlag von Julius Hainauer. 1852.

Der Autor ist seit 18 Jahren überhaupt, seit 12 Jahren in Breslau, ein vielbeschäftigter und sehr geschätzter Zahnarzt. Er kennt daher sein Terrain durch und durch genau. Schon der Titel seines Buches beweist, daß er seine Kunst nicht blos technisch getrieben, sondern zur wissenschaftlichen Forschung erhoben und sich die Mühe gegeben hat, die Erfahrungsfälle zu Theilen eines Systems der Odontologie zu ordnen. Diesem wissenschaftlichen Geiste des Herrn Bruck begegnet man auch gleich im Eingange des Buches, wo er die Zahnkrankheiten, als scheinbar lokale Uebel, in Connex mit dem gesammten Organismus bringt und auf das nothwendige Mitleiden des Ganzen beim Ergriffensein selbst des kleinsten Theils, sowie umgekehrt, hinweist. In dem ersten Abschnitte erhalten wir gedrängt und klar eine Uebersicht der erblichen Ursachen von Zahnkrankheiten. Es sind dies namentlich: Skropheln, Rhachitis, Gicht, Syphilis, Mercurialcachexie Hier möchte ich dem Verfasser die Frage vorlegen: sind nicht weit mehr die väterlichen und die beiden Geschlechtern gemeinschaftlichen, als die speziell mütterlichen Uebel in diesem Abschnitte berücksichtigt? Ist nicht namentlich das große Heer der eigenthümlichen Frauenübel von besondern Einflüssen auf Zahnkrankheiten? Nur auf intensive Bleichsucht weise ich hier namentlich hin, bei der die Struktur der Zähne nicht die vollkommene Festigkeit erreichen kann, und die, wie in jeder andern körperlichen Beziehung, so auch bei den Zähnen, auf die Kinder schädlich einwirkt. Im zweiten Abschnitte: Von den Ursachen, durch welche im Laufe des Lebens Zahnkrankheiten erworben werden — hebt der Verfasser mit besonderer Wärme das Unrecht — ich möchte es Verbrechen nennen — der Mütter hervor, ihre Kinder nicht selbst zu nähren, falls nicht ganz erhebliche Ursachen es unmöglich machen. Hier muß ich auf einen der endemischen Einflüsse in Breslau hinweisen: auf die Vergnügungssucht, und die damit verbundene Oberflächlichkeit im Denken und Fühlen, welche bei der weiblichen Jugend, mit wenigen Ausnahmen, im höhern Grade stattfinden, als irgendwo anders, und die immer mehr um sich greifen. Diese Richtungen schaffen natürlich keine guten Mütter. Eine gute Mutter kann nicht alltäglich in Gesellschaften, allabendlich in's Theater, allnächtlich auf Bälle gehen; eine gute Mutter muß, für den reinsten Genuß der Pflicht- und Liebes-Erfüllung, auf Geist und Herz erschlaffende Genüsse resigniren können. Zu dem vielen Unheil, das aus dieser verkehrten, sündhaften Richtung entspringt, gehört auch die in Breslau so sehr bedeutende Zahnverderbniß. — In dem zweiten Abschnitte ist ein reiches Material zusammengetragen, in kurze, scharfgefaßte Erfahrungssätze gedrängt. Er schließt mit dem verderblichen Einflusse der Metalloxyde, der metallischen Säuren und der Dämpfe der Oxyde und des Phosphors auf die Zähne. Dieser Einfluß erstreckt sich auch auf die Metallkompositionen, weil sich auch hier Grünspan erzeugt. So bekommen Musiker, welche Metallinstrumente blasen, früher oder später mißfarbige und kranke Schneidezähne. Phosphordämpfe wirken kariös zerstörend auf Kinnladen und Zähne, und von dieser intensiv schädlichen Einwirkung werden namentlich jetzt die Arbeiter von Reibzündhölzern befallen, da zu letztern Phosphor verwendet wird. — Der für uns wichtigste Abschnitt ist der dritte: „Die Einwirkung der endemischen Verhältnisse Breslau's auf die Entwickelung und auf die Krankheiten der Zähne. Breslau steht in sehr übelm Geruche. Hier ist nur von den Ausdünstungen, nicht von andern Beziehungen die Rede. Bringt dagegen der klimatische Einfluß hier leicht Schnupfen hervor, so ist dies eine wohlthätige Einrichtung der Natur, um den Geruch zu beschränken. In Breslau muß der Neugierigste verlernen, seine Nase in Alles zu stecken; während man wiederum die fragende Neugier mitunter mit dem Bescheide zurechtweisen kann: Sie dürfen nur der Nase nach gehen! Der fettige, feuchte Boden, die rinnsteinartige Ohle, die Oder mit ihren häufigen Uebertretungen, die vielen in Folge davon stagnirenden Wasser in der nächsten Nähe der Stadt, die nach der Ohle mündenden Kloaken, Alles dies sind Momente genug, Breslau zu einem sehr ungesunden Orte zu machen. Seite 30 wird diese Schilderung vervollständigt: „Vom Norden aus strömen kalte Winde, vom Eismeer an durch die unermeßlichen, von keinem Gebirge abgehaltenen Ebenen Rußlands über uns hinweg bis an die Karpathen und das Riesengebirge, von Nordwest empfinden wir ebenfalls ungehemmt jeden Windstoß, und alle Feuchtigkeit, welche von der Nordsee aufsteigt, kommt in meist dichten Wolken, mit Nebel, Regen oder Schnee hier an u. s. w." Daher die meist feuchte, immer unbeständige Witterung in Breslau. Die reinen Südwinde vom Riesengebirge werden bei der niedrigen Lage der Stadt durch die stärker und häufiger vorhandenen Meereswinde von Nordwest verdrängt. Der Ostwind ist seltener. Das schöne Wetter, das er bringt, ist im Winter trockenkalt, im Sommer trockenheiß. — Sehr prägnant hat Hr. Bruck den klimatisch-tellurisch bösen Einfluß durch drei Krankheiten der verschiedenen Lebensalter bezeichnet: Skropheln bei Kindern, Tuberkeln im Jugendalter, Gicht und Hämorrhoiden im reifen Alter. Mit großem Fleiße hat der Verfasser die Luftverhältnisse für seine Aufgabe durchforscht. Er kommt hier zu einem sehr traurigen, von allen Kundigen längst bestätigten Resultate: Breslau hat in seiner Luft große Analogie mit den ungesunden Gegenden Oberschlesiens, und es ist sicher, daß ähnliche Krankheitszustände, wie sie dort vorkommen, auch in Breslau eben so häufig sein würden, wenn nicht eine höhere Kultur und raschere ärztliche Hilfe die Gefahr zum größten Theile abwendeten. Katarrhalische und rheumatische, im höheren Grade Gichtleiden, sind in Breslau etwas so Alltägliches, Allverbreitetes, daß, in Folge des Mitleidens der Zähne, man wenige Orte außer Breslau finden dürfte, wo man so häufig angeschwollene Gesichter antrifft.

Herr Bruck hat mit wissenschaftlichem Geiste gearbeitet. Es ist dies um so mehr hervorzuheben, als die größere Zahl von alten und neuen Schriften über Zahnheilkunde nur als voluminöse marktschreierische Plakate betrachtet werden können. Die Darstellung zeugt von reichem Wissen in dem Gebiete der Heilkunde überhaupt, von gesichteter Erfahrung und von Klarheit in der Auffassung und Kunst der Mittheilung. Herr Bruck hat sich bemüht, allgemein verständlich zu schreiben, und es ist ihm in hohem Grade gelungen, so daß seine Schrift nicht nur für Fachmänner, sondern auch für Diejenigen von Interesse und Belehrung ist, die sich nicht allein mit den Dingen beschäftigen mögen, wovon sie leben, sondern mit Allem, was zum Leben und zur Aufklärung des Lebens gehört.

— λ. (Aus dem Kunst-, Literatur- und Menschen-Leben.] Von dem Lustspiel-Dichter Roderich Benedix, der früher Schauspieler war, sich aber in das komödiantische Treiben nicht finden konnte, erschien eben in Köln: die Lehre vom mündlichen Vortrage. — In Köln erscheint eine (katholisch) christliche Musik-Zeitung. — Die Hamburger, die weniger geduldig ihr Geld der Theaterspeculations-Habsucht opfern, als andere Publikümmer, haben jetzt drei Benefize hinter einander ausgetrommelt. Vorher hatten die immer lobesfertigen Journale diese Stücke als Meisterstücke ausgetrommelt, nachträglich trommelte das angeführte Publikum die verfehlten Machwerke aus. Zuerst wurde in Herrn Marrs Benefiz Mercadet von Balzac ausgetrommelt. In diesem Stücke ist der gemeine Börsenschwindel, mit dem saubern Grundsatze: „Je mehr Schulden Einer hat, desto reicher ist er", oder die Gewissenlosigkeit des Kredits, mit den schreiendsten und treffendsten Farben gezeichnet. Hier trommelte das gekränkte Gewissen und der Schacherdünkel. Nach Marr wurden in Herrn Köckerts Benefiz: die Ritter vom Geiste, Lustspiel in 3 Akten, von H. Blendheim, ausgetrommelt. Für die Aufführung dieses elendesten Machwerks verdienten der Benefiziant und die Direction mehr als ausgepfiffen zu werden. Endlich wurde im Benefize der Frau Petzold eine Posse von Starke: Ein Paar verhängnißvolle Glacehandschuh — ausgezischt.

β **Königsberg,** 18. März. [Italienische Opernsänger vom St. Petersburger Hoftheater] gastiren hier; ihre Gastvorstellungen sind stets von einem übermäßigen Beifall begleitet, das Theater ist trotz der erhöhten Preise bei ihrem jedesmaligen Auftreten gedrückt voll, die Einnahmen (sie erhalten die Hälfte der Einnahme nach Abzug der Kosten) sollen aber die Sänger nicht zufriedendstellend finden. Heute wurde Rossini's Barbier von Sevilla zum zweitenmal gegeben. Die Besetzung geschah durch die Herren Pozzolini, Rossi, Tamburini und die Signora Persiani.*)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau,** 22. März. [Für die schlesische Industrie-Ausstellung] sind unter Anderm ferner angemeldet worden, von:

Einer Dame von hier: Eine Perlenstickerei.

Porzellanmaler Heinr. Fränkel hier: Zwei Stück Relief-Vasen, in altgothischem Style dekorirt, mit Blumenverzierungen.

Eine Dame von hier: Eine von ungebleichtem Hanfzwirn und bunter Wolle gehäkelte roth untergefutterte Tischdecke. In der Mitte ein Mohnblumenbouquet, an den Ecken Epheuzweige.

Fräulein Th. Altmann hier: Diverse Stickereien in Seide, Wolle und Perlen.

F. W. Boltze hier: Ein Sortiment Zinkbleche.

Pianofortefabrik. H. Brettschneider hier: Ein deutscher Konzertflügel.

Auguste Heinrich in Kreidelwitz, Kreis Glogau: Zwei Stück fein flächsenes, selbstgesponnenes Garn.

Wilhelmine Beermann zu Gleiwitz: Ein Kranz von Gewürzblumen in einem Rahmen unter Glas.

Tischlermeister J. G. Däßler in Hohenfriedeberg: 1) Ein Tabakskasten mit Polyranderholz fournirt und Ahorn ausgelegt; 2) ein Tabakskasten mit Ahorn fournirt und Mahagoni ausgelegt; 3) eine Elle mit unterschiedlichem Holz fournirt, die Seiten mit Federfries; 4) eine Elle, wie vorstehend, die Seiten massiv von Zuckerkisten.

Flachsgarn-Maschinenspinnerei in Landeshut: Drei Glaskasten, enthaltend Proben von Maschinen-Flachs und Werggarn.

Konditor und Pfefferküchler Anders in Jauer: Ein Pfefferkuchen (Citronatkuchen), ein sogenannter Bienenkorb, eine Marzipan-Torte.

Frau Hüttenmeister Böhme, geb. Rudolph zu Zandowitz, Kr. Gr.-Strehlitz: Eine Nähtischdecke von kleinen Perlen.

Madame Sachs hier: Blumengefäße in Perlenarbeit; ein kleines gesticktes Bild (Perlenarbeit).

*) Anmerk. der Red. Unserem Musik liebenden Publikum können wir die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß auch unsere Theaterdirektion einen Gastrollencyclus mit der oben gerühmten italienischen Operngesellschaft abgeschlossen hat. Dieselbe trifft Mitte Mai hier ein.

Handschuhmacher **Ferd. Gesekus** hier: Eine Leibbinde, ein Hosenträger, ein Paar Strumpfbänder.

Sattler und Wagenbauer **Herrm. Dreßler** jun. hier: Eine Fenster-Kalesche auf Druckfedern ohne Langbaum.

Domänen-Direktor **Plathner** in Baumgarten bei Frankenstein: Gras- und Pflanzen-Sämereien.

Handschuhmacher und Bandagist **Gutmann** in Hirschberg: Bandagen, Glacee und waschlederne Handschuhe.

Musikus **Ferd. Scholz** zu Strehlen: Eine Schnupftabaksdose aus Buchsbaum geschnitten, mit Verzierungen.

Direktor und Hüttenbes. **Hahn**, als Pächter der mallmützer Eisenhüttenwerke, wohnhaft zu Wilhelmshütte bei Sprottau: 1) Phosphorsaure Wiesenerze von der Herrschaft Mallmitz; 2) Mauer- und Façon-Ziegeln von Schlacken aus diesen Erzen; 3) Ein Sortiment geschmiedetes Stabeisen.

Verw. **Panning** zu Nieder-Straupitz bei Hirschberg: Ein im Plattstich mit Seide gestickter Papagei mit Arabesken-Verzierung und Blumen von Gace, Iris — als Bild.

Tischlermeister **Mayer** hier: Zwei Phantasie-Möbel.

Madame **Alexander** hier: Ein selbstgestickter Teppich von Wolle.

---

§ **Breslau**, 20. März. [Plenarsitzung des Gewerberaths.] Auf Grund der in der Nachtrags-Verhandlung ermittelten neuen Thatsachen soll das Naturalisationsgesuch eines Kommissionärs aus Galizien befürwortet werden. — Mit Bezug auf die von dem Gewerberath bei den königl. Ministerien des Innern und der Finanzen eingereichten Vorstellung in Betreff einer nach den Beschlüssen der städtischen Behörden hier einzuführenden Brennmaterialien-Steuer ist die Regierung höhern Orts angewiesen worden, der Versammlung zu eröffnen, daß die gegen die beregte Steuer geltend gemachten Bedenken um so weniger Berücksichtigung verdienen, als eine ähnliche Steuer, wenn auch nach geringeren Sätzen, bereits besteht, auch erfahrungsmäßig in anderen Gemeinden derartige Kommunalabgaben von Brennmaterialien die befürchteten Nachtheile nicht nach sich gezogen haben. — Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat sich durch die bisherigen Erfahrungen davon überzeugt, daß Abweichungen von der im § 3 des Gesetzes vom 9. Februar 1849 aufgestellten Regel, wonach die verschiedenen Abtheilungen der Gewerberäthe eine gleichmäßige Vertretung finden sollen, da wo diese Abweichungen eingeführt sind, zu vielfachen Uebelständen Anlaß gegeben und die kräftige Wirksamkeit der Gewerberäthe gehemmt haben. Es liegt in der Absicht des Ministerii, bei den mit Ablauf der ersten Wahlperiode erforderlichen Neuwahlen die gesetzliche Regel, so weit dies die besonderen Verhältnisse zulassen, wieder herzustellen, und es fragt sich daher, da bei dem hiesigen Gewerberath eine einseitige Verstärkung der Handwerker-Abtheilung angeordnet worden, ob und welche gewichtige Gründe vorliegen, dies Verhältniß fortbestehen zu lassen. Der Magistrat hat hierüber die motivirte gutachtliche Aeußerung des Gewerberathes nach vorgängiger Plenarberathung desselben zu erfordern und das Resultat derselben mittelst ausführlichen gutachtlichen Berichts binnen 4 Wochen vorzulegen. Nach reiflicher Debatte wird der vom Schriftführer entworfene Bericht im Plenum angenommen. Derselbe erklärt sich für Beibehaltung der gegenwärtigen Vertretung und zwar aus folgenden Gründen. Die stärkere Repräsentation der Handwerkerabtheilung erscheint wünschenswerth wegen der verschiedenen Ansichten, welche unter den Handwerkern über das existiren, was zu ihrem Heile gereicht. Denn während die Einen dahin streben, dem Gewerbe die möglichste Freiheit zu sichern, glauben die Anderen durch größere Regelung und Formwesen das Glück der Handwerker zu begründen. Beide Richtungen sollen nun im Gewerberath vertreten sein, theils weil dies vor einseitiger Auffassung schützt, theils weil nur so eine Verständigung erzielt werden kann. Ferner ist aber diese Vertretung auch dadurch gerechtfertigt, daß sie nur scheinbar stärker ist. Während der Handelsstand in der Handelskammer eine selbstständige und zweite Vertretung hat, findet sie der Handwerker allein im Gewerberath. Bei Abgrenzung der Arbeitsverhältnisse endlich übt die möglichst große Zahl von sachverständigen Vertretern sehr erheblichen und vortheilhaften Einfluß. Die Innungsstatuten der Tischler-, Maler- und Lackirer-Innung wird nach den Anträgen der Handwerker-Abtheilung ohne erhebliche Aenderungen genehmigt. Wegen Vereinigung der Tischler, Maler, Staffirer und Vergolder, Goldschläger, Glaser und Lackirer mit Hinzunahme der Drechsler, erforderte der Magistrat das Gutachten des Gewerberathes. Die genannten Mittel waren bereits früher inkorporirt. Maler, Glaser, Lackirer und Drechsler haben indeß beantragt, selbstständige Innungen bilden zu dürfen, und es gehören jetzt nur noch zur Tischler-Innung Staffirer, Vergolder und Goldschläger, welche wegen ihrer geringen Zahl eine selbstständige Innung nicht bilden können. Magistrat schlägt deshalb vor, dies hinsichtlich der Glaser und Drechsler zu genehmigen, dagegen: 1) Maler, Lackirer, Staffirer und Vergolder in eine Innung zu vereinigen; 2) die Goldarbeiter einer Innung von Metallarbeitern, etwa den Gürtlern zuzuschlagen sein. Dem Gutachten der Abtheilung gemäß werden diese Anträge angenommen und schließlich die Innungsstatuten der Kammsetzer, Bäcker, Weißgerber, Schmiede, Zinngießer und Gürtler nach vorgängiger Sichtung genehmigt.

---

* [Englischer Export.] In England findet man selbst in bedeutenden Blättern oft die Ansicht ausgesprochen, die britische Ausfuhr nach dem Kontinente stehe in gar keinem Vergleiche mit dem Export nach den Kolonien. Wie irrig dies, wird man schon aus Folgendem ersehen. Nottingham, eine der bedeutendsten Manufakturstädte, exportirt viel mehr von seinen Spitzen und beinahe eben so viel Strumpfwirkerwaaren nach dem Kontinente als nach den Kolonien. Es wurden von dort nach Europa ausgeführt im Jahre 1850: 71,299,682 Yards Spitzen, Gaze u. dgl., im Jahre 1851: 71,318,080 Yards baumwollene gewirkte Waaren, als Mützen, Handschuhe u. dgl., im J. 1850: 23,927, im J. 1851: 28,581 Dutzend Fabrikate aus Wolle und Wollgarn, im J. 1850 für 30,234 Pfd. St., im Jahre 1851: für 24,945 Pfd. St. deklarirt. Die größten Absatzorte für Spitzen sind Deutschland, Holland, Belgien, Rußland, Toskana, Sardinien, Sizilien, Neapel und Oesterreich; für baumwollene Strumpfwirkwaaren: Holland, Deutschland, Belgien, Toskana, Sardinien, Neapel, Sizilien, Rußland und Oesterreich; für gewirkte Waaren aus Schafwolle: Toskana, Sardinien, Holland, Deutschland, Belgien, Oesterreich und Rußland. Zunächst nach Deutschland und Holland gehn die meisten Spitzen nach den vereinigten Staaten von Noramerika.

Elberfeld, 18. März. [Wichtige Erfindung] Gestern hatte der hiesige naturwissenschaftliche Verein das Vergnügen, die von einem Mitgliede desselben erfundene und von der preußischen Regierung patentirte Dampfmaschine in Augenschein zu nehmen. Sie war in dem Saale des Gastwirths **Herminghausen**, woselbst der Verein gewöhnlich Sitzungen hält, aufgestellt.

Nachdem der Erfinder, Hr. Friedr. **Martini**, durch den Präses des Vereins hierzu besonders aufgefordert, vor einem zahlreichen Publikum über Dampfmaschinen überhaupt, deren geschichtliche Entwickelung und bisherige Unvollkommenheiten gesprochen hatte, setzte er seine Maschine in Bewegung.

Jeder Zuschauer erkannte sogleich den großen Unterschied dieser Maschine von den bereits bekannten, — indem an derselben Cylinder und Kolben gänzlich fehlen, welche durch zwei einfache sich bewegende Scheiben, ersetzt waren — und mußten ihren kräftigen, geräuschlosen und gleichförmigen Gang in der That bewundern.

Wir sind überzeugt, daß diese Erfindung Epoche machen wird, indem diese Maschine anscheinend für einen ungleich geringeren als den gewöhnlichen Preis, von jedem Schmied hergestellt werden kann. Noch wesentlicher dürfte der Umstand sein, daß mit demselben Dampfquantum wegen geringerer Reibung und vollständigerer Benutzung des Dampfes ein viel höherer Dampfeffekt hervorgebracht wird, als es bisher mit einer Maschine von gewöhnlicher Konstruktion möglich war. (Elbf. Z.)

Barmen, 18. März. [Die Getreidepreise,] **weit über den, der Erndte angemessenen Stand getrieben, fallen mit raschen Schritten zurück und werden nun bald wieder den normalen Stand einnehmen.**

Die Getreidevorräthe sammeln sich in den Hafenplätzen sehr an — in Stettin schon über 27,000 Wispel Roggen und Weizen — von Odessa sind seit Oktober v. J. 7000 Last Roggen nach Holland und Bremen verschifft, deren Ankunft bevorsteht und 2000 Last kommen von da noch nach; in Petersburg sind 100,000 Tschetw. Roggen und 50,000 Kuhl Mehl und in Riga 30,000 Last Getreide gekauft, die bei erstem offenen Wasser verschifft werden. Amerika fährt fort mit seinen Sendungen in Mehl und Getreide; Frankreich liefert Alles, was es an Roggen zusammenbringen kann und selbst England hat uns von seiner reichen Erndte und bedeutenden Zufuhren schon das ansehnliche Quantum von 100,000 Quarter — über eine halbe Million Scheffel — zugesandt; im Kanal von Antwerpen liegen, nach dem Bericht vom 15. d. M., eine Masse Schiffe, meistens mit Getreide, die auf günstigen Wind zum Einlaufen warten und Holland mit Belgien sehen den Abzug von Getreide ins Stocken kommen, während sich die Vorräthe mehr und mehr häufen.

Die Ostsee, welche bei vorjähriger Erndte, die nicht größer wie die letzte war, bedeutende Quantitäten exportirte, sieht sich jetzt in der fatalen Lage, mit Zusendungen beglückt zu werden, der Abzug fängt auch da zu stocken an und die Hoffnung, daß Sachsen und Thüringen, mit 3½ Millionen Einwohner, den Ueberfluß der ganzen Welt verschlingen würde, scheint sich doch nicht verwirklichen zu wollen. — Die Zusendungen — dorthin schon im Laufe des Winters gemacht — ersetzen reichlich den Ausfall der Erndte; die Aussichten auf das Ergebniß der neuen Aussaat — die bei dem günstigem Wetter zur glanzvollen Entwickelung nur der warmen Frühlingssonne bedarf — gestalten sich brillant und so sehen wir denn im Lager der Haussepartei den Schrecken einschleichen, das Vertrauen fängt an zu wackeln und Einer will noch rascher wie der Andere sich seines Vorrathes entledigen.

Durch die freie Einfuhr sind bedeutende Quantitäten von Polen, sogar per Eisenbahn nach Stettin und Schlesien eingeführt und die Wasserzufuhren werden nicht auf sich warten lassen; **verkauft nun die Regierung den Ueberfluß der Magazine, wie es heißt Roggen à 50 Sgr. per Scheffel*) und verweigern die Banken einstweilen die Vorschüsse auf Getreide,** so werden wir bald die Preise wieder auf dem normalen Stande sehen. (Elberf. Ztg.)

Köln, 18. März. [Der Getreidemarkt.] Die kürzlich zur Linderung des Nothstandes vom Zollverein gestattete frei Getreideeinfuhr hat einen lebhaften Verkehr mit unsern Grenzländern zur Folge. Von Frankreich ist auf der Grenze eine bedeutende Zufuhr eingetroffen. (W. Z.)

Stuttgart, 17. März. [Die Getreidepreise.] Bei uns hat auch bereits ein Rückgehen der Getreidepreise begonnen und würde, wenn eine Aufnahme der Brotpreise angeordnet würde, das Fallen der Preise noch viel bedeutender sein, da noch Früchte genug zurückgehalten werden, wie neuerliche Erfahrungen zeigten, sogar noch von den Jahren 1848 und 1849 her. (Würt. Bl.)

C. **Breslau**, 22. März. [Produktenmarkt.] Die letzten stettiner Berichte melden eine anscheinende Besserung im Roggengeschäft. Ob dieselbe von Bestand sein wird? — wir glauben es nicht.

Indessen fand man sich heute veranlaßt, für Roggen etwas mehr als am Sonnabend anzulegen, da die Zufuhr auch heute unbedeutend war.

Für Weizen ist die Stimmung sehr gedrückt; man zahlte heute die Preise vom Sonnabend, doch war der Umsatz geringfügig; weißer ist mit 52—66 Sgr., gelber mit 57—64 Sgr. pro Scheffel zu notiren.

Roggen in schwerster Qualität bedang 58—60 Sgr., mittle Waare 52—54 Sgr., ordinäre 48 Sgr.

Gerste 41—45 Sgr., feinste 47—48 Sgr.

Hafer 28—32 Sgr.

Erbsen 52—60 Sgr. pr. Scheffel.

Kleesamen, rother etwas mehr gefragt; feinster rother mit 18 Thlr. bezahlt, mittle Sorten 14—16 Thlr., ord. 11—13 Thlr., weißer nach Qualität 7—13 Thlr. pr. Ctr.

Spiritus fester, loco 10⅔ Thlr. Gld.

Rüböl loco 9½ Thlr. Br.

Zink ohne Handel.

Berlin, 20. März. Weizen loco 56—62 Thlr. Roggen loco 48—51 Thlr., schwimmend 47—50, per Frühj. 46⅛—48 bez., dann wieder zu 47¾ verk. Mai-Juni 48—49½ Thlr. bezahlt. Gerste, gr. 39—41, kl. 37—39 Thlr. Hafer loco 24—26, per Frühjahr 48pfd. 23½—23 Thlr., 50pfd. 24¼—24 Thlr. Erbsen 49—53 Thlr. Rüböl, März u. März-April 9 1/12 Br., 9 Gd., April-Mai 9 1/12 und ⅛ bez., 9⅙ Br., 9 1/12 Gd. Spiritus loco ohne Faß 24½ Thlr. bez., mit Faß, per März und März-April 24 ohne Geschäft, per April-Mai 23—23¾ bez., 24 Br., 23¾ Gd. Mai-Juni 24¾ Br. 24¼ Gd., Juni-Juli 25½—25¼ Thlr. verk., 25½ Thlr. u. Gd.

Stettin, 20. März. In den letzten drei Tagen behielten wir hier schöne, trockene und klare Witterung, das Geschäft war seitdem auf- und abwärts bei bedeutenden Schwankungen ein sehr lebhaftes zu nennen und wurden in Hauptsache durch starke Anmeldungen und Angebote die Preise von fast allen Produkten in weichende Tendenz gebracht, — seit gestern Nachmittag jedoch gewann der Markt wieder eine feste Haltung und unterstützt von besseren auswärtigen Berichten und durch das Auftreten neuer Käufer besserten sich unsere Preise für Roggen ebenso schnell wieder um einige Thaler. Die Meinung für das Geschäft bleibt durchaus günstig. — Von Weizen wurde der geringen Kauflust wegen nur wenig gehandelt, 89pfd. effek. pomm. loco mit 60 Thlr., 50 Wspl. vorpomm. bis 89 Thlr. Maßersatz April-Lieferung mit 58 Thlr. bez., 50 Wspl. gelb schles. 89pfd. abgeladen zu 58 Thlr. und 100 Wspl. 89pfd. effekt. pomm. und Frühjahr zu 59½ Thlr. geb. — Gefordert wird für 89pfd. effekt. pomm. 60 Thlr., für 89pfd. mit Maßersatz gelb schles. 58 Thlr., Gebote bleiben 1—2 Thlr. zurück. — Von Roggen bei weichenden Preisen stark gehandelt, gestern loco leichte Waare mit 44 Thlr. bez. und Frühjahr 82pfd. 44—45 Thlr.—47½ Thlr. bez., heute 47 Thlr., gestern 48 Thlr. Br. pro Mai-Juni, 49 46—48 Thlr. bez. und Geld Juni-Juli. Gerste, große pomm. und Frühjahr 75pfd. 35½—34 Thlr. bez. und Gld. Hafer 52pfd. Frühjahr 24—23½ Thlr. bez., 50pfd. desgl. 22½ Br. 22 Thlr. Gld. Kleine Kocherbsen ohne Kauflust und Frühjahr 40—39 Thlr. bez. 40 Thlr. Br. Rapskuchen 1⅓ Thlr. Gld. Oelsaaten ohne Geschäft. Säeleinsaat, pernauer 11⅚ Thlr. rigaer 11 Thlr., Rüböl loco 9 Thl. bez. März-April 9 Thlr. Br. April-Mai 9 Thlr. bez. und Gld. Septbr.-Oktbr. 9 11/12 bez. 10 Thlr. Br. Spiriritus sehr flau, nachdem fester und Frühjahr bis 16¾ % bez., dann 15½ % bez. und Gld. Juni-Juli 16 % bez., dann 15 % bez. und Gld. Zink loco 4⅓ Thlr. Gld.

Nach der Börse, 2½ Uhr.

Weizen ohne Kauflust für geringere Sorten, gehandelt 800 Wispel 89 pfd. ff. pomm. zu 59 Thlr. Roggen sehr fest, ohne Abgeber, Frühjahr 47½—48 u. 50 bez., 50⅛ Br. und Mai-Juni bis 51 Thlr. bez. u. Gld., pr. Juni-Juli 52 Thlr. Br. Gerste, Hafer, Erbsen ohne Geschäft. Spiritus angenehmer, loco und Frühjahr bis 15 % bez. u. Gld., Juni-Juli 14 % Kf. Rüböl loco und März-April 9 Thlr. Br., April-Mai 9 Thlr. bez. u. Gld. Septbr.-Oktbr. 10 1/12 Thlr. bez., 10 Thlr. Br. u. Gld.

Liverpool, 18. März. [Baumwolle.] 6000 B. gemacht, davon 1000 auf Spekulation, 4500 amer. und 500 Surat. Einfuhr seit Donnerstag 15,000 B. Geschäft wenig animirt, Preise fest. Pernam. und Egypt. ¼ d. höher, Bahia und Maranham ⅛ d. höher.

*) Vergl. die Nachricht aus Koblenz in der gestrigen Breslauer Ztg. Red.

Mannigfaltiges.

— *Gotha, 15. März. (Ueber die hiesige Lebensversicherungsbank), welche eben mit dem Abschlusse ihrer Bücher für das verwichene Jahr beschäftigt ist, kann vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse dieser Anstalt in der abgelaufenen Geschäftsperiode sehr günstig waren. Diese Gunst zeigte sich eben sowohl in der beträchtlichen Erweiterung ihrer Geschäfte, welche einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen zur Folge hatten, als in der geringen Sterblichkeit unter den Versicherten. Die Zahl der Anmeldungen zu neuen Versicherungen betrug 1667, auf 2,369,200 Thlr. gerichtet, wovon, als den statutenmäßigen Erfordernissen entsprechend, 1475 mit 2,018,800 Thlr. Annahme fanden. — Durch diesen Zugang wird sich, nach Abzug der Gestorbenen und Abgegangenen, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf ohngefähr 16,850 Personen mit 26,750,000 Thlr. Versicherungssumme stellen und, im Vergleiche mit dem Bestande am Anfange des Jahres, einen reinen Zuwachs von 770 Versicherten mit etwa 1,200,000 Thlr. Versicherungssumme ergeben. Sehr gering war der Betrag des durch Sterbefälle veranlaßten Abgangs. Ungeachtet der fortgeschrittenen Erweiterung der Anstalt und des vorgerückten Alters ihrer Mitglieder betrug derselbe 111,600 Thlr. weniger, als er im vorhergegangenen Jahre gewesen war. Es starben überhaupt 298 mit 461,500 Thlr. im Ganzen versicherte Personen, und, da von diesen Sterbefällen 4 mit 1700 Thlr. wegen Selbstmordes der Versicherten nicht zahlbar wurden, so fielen nur 294 mit 459,800 Thlr. der Bank-Kasse zur Last, während die auf Grund der Sterblichkeitsliste angestellte Wahrscheinlichkeitsrechnung eine Ausgabe von etwa 540,000 Thlr. für 333 Sterbefälle hatte erwarten lassen. Die hiernach sich ergebende Minderausgabe von etwa 80,000 Thlr. wird eine wesentliche Steigerung des Ueberschusses und der daraus erwachsenden Dividende zur Folge haben.

Die Einnahme an Prämien und Zinsen für 1851 betrug 1,180,000 Thlr. und der Zuwachs, der nach Abzug der Ausgabe von diesen Einnahmen der Bankfonds erfuhr, etwa 410,000 Thlr. Durch diesen Zugang erhob sich für den Jahresschluß der Bankfonds auf ohngefähr 6,420,000 Thlr. Derselbe ist zum bei weitem größten Theil auf Hypotheken von werthvollen Landgütern zu einem Zinsfuße von 4 bis $4^1/_2$ Prozent ausgeliehen, und zwar vornehmlich in denjenigen Staaten, aus welchen die zu verleihenden Gelder kommen. Es kommen davon nahe an 100,000 Thlr. in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten als Dividenden zur Vertheilung.

— Am 10. März hat man in Hamburg einen alten, aus der Blüthezeit der Hansa herrührenden Brauch erneuert. Als gegen Mittag die Börse gedrängt voll war, erschienen zwei Stadt-Trommelschläger in Uniform vor derselben und rührten volle zehn Minuten die Trommeln. Dann wurde über dem Eingange der Börse eine schwarze Tafel angeheftet, welche als Inschrift den Namen eines hamburger Kaufmannes führte, der fallirt und das Weite gesucht hatte. Nachdem die Tafel angeschlagen, fing die Glocke eines der Thürme der Börse — die sogenannte Schandglocke — an zu läuten und läutete zwei Stunden. Die Tafel bleibt drei Monate und einen Tag ausgehängt. In vielen deutschen Städten mußten die fallirenden Kaufleute zur Auszeichnung Jahr und Tag lang — Strohhüte tragen.

— In Venedig werden die Reparatur-Arbeiten in verschiedenen Theilen des Dogen-Palastes mit großer Emsigkeit fortgesetzt. Das ganze Dach dieses großartigen Gebäudes wird mit Blechtafeln neu überzogen, und es sollen dazu vorläufig 200,000 Zwanziger bestimmt sein.

Eisenbahn-Zeitung.

[Kaiser Ferdinands-Nordbahn.] Die Anträge des preußischen Gouvernements zur Herstellung von Schnellzügen zwischen Berlin und Wien, wodurch die Briefpostverbindung, welche jetzt theilweise über Dresden und Prag aus dem nördlichen Deutschland geht, soll an der Achtsamkeit des sächsischen Gouvernements scheitern, welches an geeigneter Stelle dagegen Bedenken geltend gemacht hat.

[Petersburg-Warschauer Eisenbahn.] Die Vorarbeiten zu dieser Bahn sollen vollständig beendet und die Herstellung und Ausrüstung derselben auf neunzig Millionen Rubel Silber veranschlagt sein.

[Hannoversche Bahnen.] Die Betriebs-Uebersicht der Bahnen, welche unter hannoverscher Verwaltung stehen, vom Jahre 1850/51 ergeben auf $54^6/_{10}$ Meilen eine Brutto-Einnahme von nahe an 1,800,000 Thaler. Die Betriebskosten erforderten nahe an 800,000 Thaler und der Netto-Ertrag ist auf $5^6/_{10}$ pCt. nachgewiesen.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. März d. J. wurden befördert 5136 Personen und eingenommen 23356 Rtlr., excl. des Antheils an der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. März d. J. wurden befördert 1210 Personen und eingenommen 1270 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 13. bis incl. 19. März d. J. wurden befördert 908 Personen und eingenommen 3495 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. März d. J. wurden 2917 Personen befördert und eingenommen 3014 Rtlr. 22 Sgr. 11 Pf.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 7. bis 13. März d. J. 12231 Personen und 48,549 Rtlr. 8 Sgr. 5 Pf Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport 2c. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Die Einnahmen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrugen in den Monaten Oktober, November und Dezember 1851:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Transport für 125,906 Personen nebst Passagier-Gepäck, Hunde und Equipagen	190,170	11	8
aus dem Güter- und Vieh-Transport für 1,193,077 Ctr. 11 Pfd.	317,266	2	10
aus verschiedenen andern Titeln	18,043	25	5
Summa	525,480	9	11
Vom 1. Januar bis 30. September 1851 wurden eingenommen	1,452,782	20	5
Jahres-Einnahme pro 1851	1,978,263	—	4
Jahres-Einnahme pro 1850	1,858,812	23	7
Mithin 1851 mehr	119,450	6	9

Die Einnahme für beförderte Militärs betrug

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
im Jahre 1850	99,764	8	7
im Jahre 1851	63,986	21	5
im Jahre 1850 mehr	35,777	17	2

Die gewöhnliche Frequenz hat sich daher im Jahre 1851 gegen 1850 gehoben um . . . . 155,227 Rtlr. 23 Sgr. 11 Pf.

[1559] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Von den nicht konvertirten Niederschlesisch-Märkischen **Prioritäts-Obligationen Serie I. und II.**, welche zur Kapitals-Rückzahlung **per 2. Januar d.** gekündigt worden, ist eine bedeutende Summe behufs Erhebung des Kapitalbetrages bis jetzt nicht eingeliefert worden. Da die Verzinsung bereits seit dem 1. Januar d. aufgehört hat, so werden zur Vermeidung von noch weiteren Zinsverlusten für die Inhaber dieser Obligationen dieselben wiederholt aufgefordert, die Letzteren bei der Hauptkasse **der Seehandlungs-Sozietät** nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 16. Juni pr. einzureichen.

Berlin, den 20. März 1852.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[1579] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Nachdem die Betriebs-Rechnung für das Jahr 1851 abgeschlossen ist und einen hinlänglichen Ueberschuß für eine Dividende gewährt hat, wird dieselbe hierdurch mit höherer Genehmigung auf **ein halb Prozent** festgesetzt und daher **dem Dividendenschein Nr. 4** ein Werth von

Fünfzehn Silbergroschen

beigelegt. — Diese Dividende kann gegen Einlieferung der mit einem geordneten Nummerverzeichnisse begleiteten Dividendenscheine sofort täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Morgenstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Hauptkasse der Gesellschaft erhoben werden.

Berlin, den 22. März 1852.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.

Die Lieferung von circa 75 Ctr. rohem und 60 Ctr. raffinirten Rüböl für hiesige Bahn in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1852 soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf den

30sten d. Mts., Vormittags,

in unserm Verwaltungs-Büreau anberaumt, zu welchem Lieferungslustige hiermit eingeladen werden. [1567]

Ratibor, den 19. März 1852,

Das Direktorium.

---

[243] **Bekanntmachung.**

Am 21sten, 22sten, 28sten und 29. April dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unsers Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 7. März 1852.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[238] **Bekanntmachung.**

Wie üblich, werden auch in diesem Jahre nach Sonntag Lätare **Sammlungen für die Kinder-Hospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe** stattfinden, für jedes in zwei Büchsen, von denen die eine für die Kinder, die andere für das Institut bestimmt ist. — Indem wir dies bekannt machen, bitten wir, daß die Einwohner Breslau's auch diesmal durch reichliche Gaben ihre Theilnahme für das Gedeihen dieser Anstalten bethätigen wollen.

Breslau, den 15. März 1852.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Vorlagen für die Sitzung des Gemeinderaths am 25. März.

Erklärung des Magistrats über den Vorschlag, die städtischen Bibliotheken in eine Central-Bibliothek zu vereinigen. — Unentgeltliche Ueberlassung gußeiserner Röhren zur Aufstellung eines Springbrunnens auf der Promenade. — Bedingungen für die Verpachtung der Jagd auf den Dominialländereien zu Kawallen und Friedewalde. — Verkauf der Utensilien der Riemberger Ziegelei. — Bewilligung von Unterstützungen und Etats-Ueberschreitungen. — Kommissions-Gutachten über den Vorschlag zur Verlegung des Wollmarkts, über den Antrag auf Erweiterung des Kostenanschlages für den Bau eines Schafstalles in Johannisberg, über den vom Magistrat abgelehnten Antrag, betreffend die Tantieme der Beamten der Stadt-Bank und über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Etats des Hospitals zu 11,000 Jungfrauen, des Gewerbesteuer-Tantiemefonds und der Kämmerei für die Verwaltungen der Gewerbe-, Handel- und Kommunikations-Abgaben, der allgemeinen Einnahmen und Ausgaben und der Aktiv- und Passiv-Kapitalien. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

Gräff Vorsitzender. [1577]

Der Breslauer Kriegerverein

erfüllt nur eine angenehme Pflicht, indem er hiemit öffentlich seinen innigsten Dank ausspricht für die über Erwarten große Theilnahme aller Stände, sowie für die bereitwilligste Unterstützung von Seiten der Theater-Direktion und Künstler, welche das am 20. d. M. zum Besten seiner Kasse veranstaltete Konzert gefunden. Namentlich ist er solchen Dank schuldig den beiden Kapellen und ihren Dirigenten, HH. Musikdirektor Schön und Kapellmeister Buchbinder, den verehrlichen Mitgliedern unserer Bühne Frau Bock-Heinzen, Frl. E. Babnigg, HH. Rieger und Prawit; dem großherzogl. mecklenburgischen Schauspieldirektor H. Görner; den HH. Solisten Doppler, Knoop, Ritschel und Schnabel; ferner H. Restaurateur Kutzner, der seinen schönen Saal nicht allein uneigennützig darbot, sondern diesen auch aus eignen Mitteln mit würdigem Schmuck versah; endlich den verehrlichen Redaktionen der Schlesischen, der Breslauer und der Conservativen Zeitung, welche die sämmtlichen Konzertanzeigen unentgeltlich zur Kenntniß des Publikums brachten, sowie den Herren, welche dem Absatz der Eintrittskarten so erfolgreich sich unterzogen.

Breslau, den 21. März 1852.

Graf **Henckel von Donnersmark**, General-Lieutenant z. D., als Vereins-Oberst. **Hoppe**, Major a. D., als Vereins-Oberst-Lieutenant.

[1582]

Zweite Beilage zu № 83 der Breslauer Zeitung.
Dinstag den 23. März 1852.

[2763] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit Herrn **F. Poppe,** beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. März 1852.
F. J. Berner nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Berner.
F. Poppe.

[2739] Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Lachs,
Louis Kochmann.
Gleiwitz u. Beuthen O/S., d 21. März 1852.

[1555] **Henriette Blumenfelld**
und
Joseph Groß
empfehlen sich als Verlobte.
Peiskretscham und Guttentag.

Als Verlobte empfehlen sich: [2738]
Auguste Salamon.
Emanuel Feibelsohn.
Schildberg. — Landsberg O/S.

(Statt besonderer Meldung.)
Adelheide Roß,
August Barneckow,
Verlobte.
[2773] Berlin. Breslau.

[1556] Verbindungs-Anzeige.
Unsere, unterm heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden hiermit ergebenst an.
Landeshut, am 20. März 1852.
Julius Selle,
Linna Selle, geb. **Jungmann.**

[2782] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Ernestine, geb. Knauer, von einem muntern Mädchen zeige ich hiermit allen meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 22. März 1851.
H. Steinacker.

[2746] Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Minna,** geb. **Jaffé,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzeige. Reichenbach, den 20. März 1852.
H. Naphtaly.

[1575] Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. März 1852.
Emanuel Hein.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen zeige ich hiermit Freunden und Verwandten an.
Nitsche, 21. März 1852.
[1553] **Hecht.**

[1571] Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7¾ Uhr vollendete **Dr. Friedrich Mehlhorn,** Direktor des königlichen Gymnasiums zu Ratibor, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse, nach langen und schmerzhaften Leiden an den Folgen der Wassersucht seine irdische Laufbahn in einem Alter von 59 Jahren 6 Monaten. Wie die Wissenschaft an ihm einen treuen und ausgezeichneten Arbeiter verliert, so sichern ihm seine langjährigen Verdienste als Lehrer, zuletzt als Vorsteher und Leiter einer höhern Bildungsanstalt, ein ehrenvolles und bleibendes Andenken. Die untezeichneten Lehrer betrauern in ihm einen wohlwollenden Kollegen und unparteiischen Dirigenten und seine Schüler einen väterlichen Freund. Möge ihm die Erde leicht sein!
Ratibor, den 20. März 1852.
Das Lehrer-Kollegium des königl. Gymnasiums zu Ratibor.

[1558] **Abschied.**
Allen meinen Freunden und Bekannten in der Provinz Schlesien, namentlich allen den Sängern und Musikern, mit denen ich bei den Musikfesten und bei meinen Concerten in Schlesien in Berührung gekommen bin, rufe ich bei meinem Abgange nach Gera ein herzliches **Lebewohl** zu.
Liegnitz, den 19. März 1852.
Wilhelm Tschirch.

[1478] # Zur Industrie-Ausstellung.
Wegen der **nothwendigen Feuerversicherung der auszustellenden Gegenstände** werden alle Diejenigen, welche bei ihren Anmeldungen unterlassen haben, den Preis anzugeben, hierdurch aufgefordert: **ungesäumt die Preisangabe dem unterzeichneten Sekretariat franco einzusenden.**
Breslau, den 18. März 1852.
Das Sekretariat für die Schlesische Industrie-Ausstellung.

Theater-Repertoire.
Dienstag, den 23. März. 69. und vorletzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum sechsten Male: **„Schwarzer Peter."** Schwank in einem Aufzuge von C. A. Görner. Hierauf, zum achten Male: **„Die Kunst, geliebt zu werden."** Liederspiel in einem Aufzuge nach dem Französ. Musik von Ferd. Gumbert. Zum Schluß, zum zweiten Male: **„Die Zillerthaler in Schlesien."** Liederspiel in einem Akte von Jos. Ferd. Nesmüller.
(Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.)

Theater-Abonnement.
Für die Monate **April, Mai und Juni** ist wieder ein Abonnement von **70 Vorstellungen,** gleich dem bisherigen Abonnement für **alle Plätze** gültig, eingerichtet. Zu demselben werden **Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern** ausgegeben und sind dieselben im Theaterbureau Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr zu haben. Ein Nachverkauf im zweiten Monate des Abonnements tritt diesmal nur in dem Falle ein, wenn die bestimmte Anzahl der auszugebenden Bons nicht jetzt abgesetzt wird.
Für die Plätze des **ersten Ranges und des Balkons** jedoch, für welche der Eintrittspreis vom **1.** April d. J. ab auf **1** Thaler gestellt wird, werden zu **diesen 70 Abonnements-Vorstellungen** nicht nur jetzt, sondern auch in den ersten Tagen der Monate Mai und Juni Bons, und zwar je **6 Stück für 4 Thaler,** verkauft.
Der Umtausch der Bons findet für die jedesmalige Tagesvorstellung im Theaterbureau Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.
Die Theater-Direktion.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Freitag den 26. März Abends 6 Uhr. Herr Prof. Dr. **Roepell**: Die Anfänge der Reform in England seit 1815. [1565]

Die ersten zwölf Nummern der humoristischen Wochenschrift:
Quodlibet,
Redakteur Dr. **J. Lasker,**
sind erschienen. — Bei allen königl. preuß Post-Anstalten werden Abonnements gegen Bezahlung von 12½ Sgr. pro Quartal angenommen.
In Breslau abonnirt man bei Herrn Buchhändler **P. Th. Scholtz,** Kupferschmiedestraße Nr. 17 wo auch Inserate für das Quodlibet entgegen genommen werden. [1583]

[1461] **Freitag den 26. März**
Abends von 6 bis 9 Uhr wird die Sing-Akademie das Oratorium:
Die Jahreszeiten,
von Joseph Haydn in der **Aula Leopoldina** aufführen. Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 3 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen bei Bock, Leuckart und Scheffler zu haben. Am Eingange ist der Eintrittspreis 1 Rthlr.

[2740] Ich wohne jetzt:
in Breslau Mathiasstraße Nr. 13.
Fr. Wiese, Partikulier,
vormals zu Klein-Bresa, Kreis Strehlen.

[2743] Bei **Fr. Aug. Pompejus** in **Glaz** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sammlung heiliger Diener und Dienerinnen Gottes auf jeden Tag im Jahre. In 365 nach den besten Meistern lithographirten Abbildungen und dem römischen Brevier. Nebst kurzer Lebensbeschreibung, Nutzanwendung und Gebet. Gr. 8. 1—4. Bd. 5½ Rtl.
Der Kreuzweg unsers Herrn Jesu Christi, in 14 Stationen. Nach J. Ph. Kochs vortrefflichen Aquatinta-Blättern. Lith. Tondruck, das Blatt 14 Zoll breit, 10 Zoll hoch, in lith. Umschlag. 1 Rtl. 15 Sgr.
J. C. Hübners Naturgeschichte für die liebe Jugend, in Stadt- und Landschulen. Mit 134 illum. Tafeln aus dem Thier- und Pflanzenreiche. 1 Rtl. 15 Sgr.
Dr. M. Knauers neuester hundertjähriger Kalender. Mit einem Anhange, was von Monat zu Monat in der Land- und Hauswirthschaft zu thün ist, nebst nützlicher Anweisung für Wartung und Pflege des Federviehs und Rindviehs und mehrere Künste bei der Fischerei und Teichwirthschaft. Einem Rechenknecht und Interessen-Tabelle. Preis 4 Sgr.
Subskription wird angenommen auf das Bilderwerk:
Die zwölf Apostel,
in Folio-Format, nach den altrühmlichen symbolischen Abbildungen von Götz und Klauber in Wien, 12 Zoll hoch und 8 Zoll breit in Zeichnung; lithographisch guter Tondruck, à Blatt 3 Sgr. — vierzehntäglich erscheinend. — Text nach Mätzler.
Probeblätter liegen in den resp. Buchhandlungen in Breslau aus und sind durch dieselben einzusehen.
Schluß der Subskription, Ende April.

Echo der Gegenwart und Aachener Anzeiger.
Neueste Tagesgeschichte. — Staat und Kirche. — Wissenschaft und Kunst. — Industrie und Verkehr. — Land- und Hauswirthschaft. — Amtliches, Course, Fruchtpreise ꝛc. ꝛc.
Täglich **1** Bogen in Folio. — **Durch die löbl. Postanstalten für 3 Monate 22½ Sgr.**
Diese Blätter sind das Billigste und Interessanteste, was bis jetzt als Zeitungsblatt geboten worden. Der Kreis ihrer Leser hat sich im verflossenen Quartal abermals um einige hundert vermehrt, und setzt ein Journalistikum von mehr denn 100 Zeitschriften aus allen Branchen des Wissens sowie die erweiterte Zahl der Mitarbeiter und Correspondenten die Redaktion in den Stand, das **„Echo"** fortwährend nach allen Seiten hin gleich mannigfaltig, neu und anziehend zu gestalten. Als das im Regierungs-Bezirk Aachen am meisten verbreitete und gelesenste Blatt empfiehlt sich ferner der **„Aachener Anzeiger"** zu Anzeigen aller Art, und wird die Zeile mit **1 Sgr.** berechnet. Aachen. [1552] **Kaatzer's** Verlag.

Fabrikat on der Preßhefe, (Pfundbärme) ohne Brennerei.
Aus einigen Stoffen, welche überall zu haben sind, fabricire ich Pfundbärme ohne Brennerei in jedem beliebigen Lokale und in jeder Quantität, und kostet das Pfund nicht mehr als höchstens einen Silbergroschen. Atteste über die Brauchbarkeit, Dauer und Güte dieser Hefe von Bäckermeistern liegen vor, und bin ich bereit, diese meine Erfindung, wofür ich garantire, gegen ein frei einzusendendes Honorar von zwei Friedrichsd'or ausführlich mitzutheilen.
[1569] Der Bäckermeister **Gustav Ehrenbaum** in Schwedt a. O.

[1513]
Beim Wohnungswechsel
empfehle ich mein sehr reichhaltig sortirtes Lager
Möbel-Cattune,
zu Vorhängen und Möbel-Bezügen von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Genres.
C. G. Stetter, Karlsstraße Nr. 20, schrägüber der Hof-Kirche.

[2705]
Einer gütigen Beachtung
empfehle ich mein großes Lager von fertigen rein leinen **Herren-** und **Damen-Hemden,** von 25 Sgr. bis 5 Rtl., **Kinderhemden, bunte** und **gestickte Oberhemden,** so wie **Chemisets, Halskragen** und **Manchetten** ꝛc. zu den billigsten Preisen.
„**Bunte Rouleaux** verkaufe ich unter dem Kostenpreise."
F. W. Callenberg, Ring Nr. 46, erste Etage.

Ein unverheiratheter geprüfter Religions-Lehrer und Kantor, der die nöthigen musikalischen Kenntnisse besitzt, mit Leitung eines Chores den Gottesdienst abzuhalten, findet in hiesiger Gemeinde vom **1.** Juli 1852 ein Unterkommen gegen ein Gehalt von 225—250 Rthl. Bewerber haben zuvörderst ihre Zeugnisse einzuschicken, um alsdann persönlich ohne Kostenvergütigung zur Probeabhaltung sich vorzustellen. [1585]
Die Vorsteher der jüdischen Gemeinde zu Leobschütz in Oberschlesien.

Ein **tüchtiger** Koch, welcher bereits einer **guten** Restauration vorgestanden hat, findet sofort eine Stelle und wolle seine Adresse poste restante Breslau A. Z. Nr. 7 abgeben. [1578]

[2756] **Eine ländliche Besitzung,** in schöner Gegend mit gutem Boden, im Preise von 100.000 bis 200.000 Thlr., wird gegen baare Bezahlung zu kaufen gesucht. Frankirte Briefe bittet man unter der Adresse **B. E. Zettlitz** Hôtel in Breslau abzusenden.

[1554] Der Müllergeselle **Anton Kiczler** aus Jutroschin, wird hierdurch aufgefordert des schleunigsten zu Hause zu kommen, behufs Regulirung des Vermögens, da die Mutter schwer erkrankt ist.
Jutroschin, den 21. März 1852.
Franz Kitschler. Ignaz Antoniewicz.

[2751] **Gesuch.** Ein in der Zuckerfabrikation und im Raffiniren völlig erfahrener **Siedemeister** sucht möglichst bald eine Stelle. Er ist mit allen Arbeiten der Rübenzuckerfabrikation und des Raffinirens vertraut, kennt alle neueren Hülfsmittel und versteht mit Vacuum auf Rohzucker, so wie auf Saft Melis zu kochen, kann auch über seine Leistungen genügendste Atteste beibringen. Reflektirende wollen sich gefälligst wenden an Herrn C. F. Eickworth in Sudenburg bei Magdeburg.

H. Lange aus Dresden
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:
Porzelain-Broschen, Portemonnais, Ohrgehänge, Gürtelnadeln, Tuchnadeln, Fingerringe, Westenketten und viele andere dergl. Gegenstände. — Meine Verkaufsbude befindet sich diesmal grüne Röhrseite Nr. 38 (goldner Anker) vis-à-vis.
[2745]

[216] **Bekanntmachung.**

Die Domaine **Seedorf-Arnsdorf** im Liegnitzer Kreise, welche an Fläche enthalten soll, und zwar das

Vorwerk Seedorf:

Morg.	□Ruth.	
418 Morg.	40 □Ruth.	Acker,
173 —	160 —	Wiese,
1 —	22 —	Garten,
4 —	77 —	Feldgräserei,
19 —	„ —	verstrauchte Gräserei,
12 —	80 —	Hutung,
3 —	93 —	Hof- und Baustelle.
48 —	168 —	Seen,
20 —	84 —	Unland, Wege, Gräben,
702 Morgen	4 □Ruthen,	und das

Vorwerk Arnsdorf:

Morg.	□Ruth.	
458 Morg.	118 □Ruth.	Acker,
170 —	160 —	Wiese,
41 —	56 —	Hutung,
11 —	67 —	Feldgräserei,
6 —	7 —	verstrauchte Gräserei,
„ —	56 —	Garten,
2 —	178 —	Hof- und Baustelle,
21 —	62 —	Unland, Wege, Gräben,
712 Morg.	104 □Ruthen,	

und deren Pachtertrags-Pachtpreis auf
„Zweitausend sechshundert dreißig Thaler, einschließlich ein Drittel in Golde"
veranschlagt ist, soll auf 18 Jahre von Johannis 1852 bis dahin 1870 im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitations-Termin auf

Dienstag den 20. April d. J.,

von früh 11 Uhr ab, in dem Konferenz-Zimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungsrath v. Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, Ertragsanschlag, allgemeine und spezielle Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch werden von den Bedingungen, gegen Erstattung der Kopialien, Abschriften verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters, mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth vor der Uebergabe festgestellt werden wird und von dem Pächter käuflich zu erwerben ist. Die Pachtkaution beträgt 1500 Thlr. in Staats-Papieren. Zur Licitation wird nur derjenige zugelassen, welcher der königlichen Regierung vor dem Termine, oder spätestens im Temine dem Kommissarius den Nachweis über seine Qualifikation als Landwirth, und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von dreizehn Tausend Thaler geführt hat. Hiervon sind 3000 Thlr. in Staatspapieren im Licitations-Termine als Bietungskaution zu bestellen. Besitzer von Landgütern im Umkreise von drei Meilen angesessen, werden nur dann als Bieter zugelassen, wenn sie bis zum Termine die Genehmigung des königlichen Finanz-Ministerii beibringen. Dem königlichen Finanz-Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen ist, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten. Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt die Bietungskaution der drei Bestbietenden deponirt.

Liegnitz, den 20. Februar 1852.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Scharfenort.

---

[217] **Bekanntmachung.**

Die Domaine **Ober- und Mittel-Langenwaldau** im Liegnitzer Kreise, welche an Fläche enthalten soll:

Morg.	□Ruth.	
888 Morg.	157 □Ruth.	Acker,
140 —	24 —	Wiese,
130 —	21 —	Hütungs- u. Teichländereien,
25 —	13 —	Feldgräserei,
11 —	178 —	Gärten,
7 —	94 —	Hof- und Baustellen,
43 —	146 —	Unland, Wege, Gewässer,
1247 Morg.	93 □Ruthen zusammen,	

und deren Pachtertrags-Taxpreis auf
„Eintausend neunhundert sechzig Thaler, einschließlich den dritten Theil in Golde",
veranschlagt ist, soll auf 18 Jahre von Johannis 1852 bis dahin 1870 im Wege der Licitation verpachtet werden. Es wird hiermit der Licitations-Termin auf

Mittwoch den 21. April d. J.,

von früh 11 Uhr ab, in dem Konferenz-Zimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungsrath v. Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungsregister, Bonitirungsregister, Ertragsanschlag, allgemeine und spezielle Bedingungen können in unserer Domänenregistratur eingesehen werden, auch werden von den Bedingungen Abschriften gegen Erstattung der Kopialien verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters, mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth vor der Uebergabe festgestellt werden wird und von dem Pächter käuflich zu erwerben ist. Die Pachtkaution beträgt 1200 Thlr. in Staatspapieren.

Zur Licitation wird nur derjenige zugelassen, welcher der königlichen Regierung vor dem Termine, oder doch spätestens im Termine dem Kommissarius den Nachweis über seine Qualifikation als Landwirth und über den eigenthümlichen Besitz eines desponiblen Vermögens von zehntausend fünfhundert Thalern geführt hat. Hiervon sind 2500 Thaler in Staatspapieren im Licitations-Termine als Bietungskaution zu bestellen. Besitzer von Landgütern, im Umkreise von drei Meilen angesessen, werden nur dann als Bieter zugelassen, wenn sie bis zum Termine die Genehmigung des königlichen Finanz-Ministerii beibringen.

Dem königlichen Finanz-Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen ist, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten. Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt ist, bleibt die Bietungskaution der 3 Bestbietenden deponirt.

Liegnitz, den 20. Februar 1852.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Scharfenort.

Subhastations-Bekanntmachung.

[245] Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt Bahnhofstraße Nr. 5 belegenen, auf 20,414 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, der Planet genannt, haben wir einen Termin

auf den 23. Septbr 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer im neuen Stadt-Gerichts-Gebäude anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. März 1852.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 59 der Schuhbrücke belegenen, auf 7997 Rthl. 10 Sgr. 7 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin

auf den 24. Septbr. 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — im neuen Stadt-Gerichts-Gebäude — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 4. Februar 1852.

[246] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[244] **Bekanntmachung.**

Der unbekannte Inhaber des über 791 Rtl. 7 Sgr. 9 Pf. lautenden, von dem Kaufmann J. G. Jockisch zu Breslau am 29. Oktober 1851 an eigene Ordre ausgestellten, auf London und Horrwitz daselbst gezogenen, und nach 3 Monaten vom Tage der Ausstellung zahlbaren, von London und Horrwitz acceptirten Primawechsels, wird hierdurch aufgefordert, denselben bis spätestens

am 24. September 1852

dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 4. März 1852.

Königl. Stadtgericht. Abthl. I.

---

[85] **Nothwendiger Verkauf,**
Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Hundertsche Mühlengrundstück Nr. 89 zu Harthe bei Nieder-Schönbrunn, abgeschätzt auf 9160 Rthl. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserm III. Büreau einzusehenden Taxe soll am

2. August 1852, Vorm 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

[1581] **Auktion.**

Wegen Ortsveränderung werde ich Freitag den 26. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 3 d., 3 Treppen hoch, verschiedene gut erhaltene Möbel, einige Bijouterie- und andere Gegenstände öffentlich versteigern. **Saul,** Auktions-Kommissarius.

[2720] **Auktions-Bekanntmachung.**

Mittwoch den 24. d. M. Vorm. 9 und Nachmittags 2 Uhr soll Schweidnitzerstr. Nr. 28 der Nachlaß der Frau Kaufm. Frank, bestehend in Juwelen, Gold und Silber, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Möbels ꝛc. meistbietend versteigert werden.

Liebich,
Aukt.-Kommissarius.

[2767] **Auktion.**

Freitag, den 26. d. Vorm. 10 Uhr sollen Schweidnitzerstraße Nr. 28 15 Ballen baierischer Hopfen meistbietend steigert werden.

Liebich,
Auktions-Kommissarius.

[2747] Ein 6⅛-oktaviger Flügel von gutem Ton ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Reuschestraße Nr. 55 im 2. Stock.

[1449] Im Verlage der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist erschienen u. vorräthig in d. Sort.-Buchh. v. **Graß, Barth u. C.** in **Breslau,** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Immerwährender katholischer Hauskalender.

Ein vollständiges Hausbuch
für katholische Familien.

Von **zwei Priestern der Diözese Brixen.**

Mit Genehmigung des fürstbischöflichen Ordinariats zu Brixen.

Zwei Bände in gr. 4. mit größerem Drucke, 4 Titelbildern und Denkblättern zum Einschreiben. 3 Thlr. 24 Sgr.

In dem vorstehenden Werke ist dem katholischen Publikum ein möglichst vollständiges Hausbuch geboten, denn es enthält Alles, was in religiöser Hinsicht jedem Katholiken zu wissen nothwendig, lehrreich und interessant ist.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

Töchtern gebildeter Stände
wird im Kreise einer stillen Familie gründlicher
Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten,
besonders auch im
Schneidern nach dem Maß
unter bescheidenen Bedingungen ertheilt.

Nicht minder wird ebendaselbst die Anfertigung von **Weißnäthereien u. Namensticken** übernommen und sorgfältig ausgeführt.

Näheres zu erfahren **Nikolaistr. Nr. 47, 3. Etage,** sowie bei Madame **Heinemann** (Junkernstraße) und der Familie **Hirt** (am Königsplatz Nr. 1, zweite Etage). [1514]

[2744] **Tempelgarten.**

Heute Dienstag den 23sten und morgen Mittwoch den 24. März **komische Gesangsvorträge** von Herrn **J. Frey.** Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

[2748] **Konzert**

von den echt steierischen Nationalsängern Herrn **P. Heller** sammt Frau und deren Schwester, heute Abend Ritterplatz Nr 9.

Für Feldmesser

eine Merkurialwaage nebst Tableau, eine Boussole nebst Kette, ein großer Plattentransporteur ist billig zu verkaufen bei **Schlesinger,** Karlsstraße Nr. 16. Für Richtigkeit wird garantirt. [2758]

[2768] **Lehrlings-Gesuch.**

Einem jungen Manne jüdischen Glaubens, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann eine solche nachgewiesen werden: Schuhbrücke Nr. 27 bei J. Samosch.

Samen-Offerte

☞ **Zur Feldnutzung u. Futter-Anbau** ☜

erhielt in neuer Sendung die höchst ertragreichen **Futter-Runkelrüben** od. **Turnips** genannt (von außerhalb Schlesien bezogen) in bekannter Güte; ferner **Zuckerrüben, echte, weiße, Magdeburg., Weiskraut,** vorzüglich großes, frühes und spätes, **Erdrüben,** sog. **Riesen-** und große schwedische **Rutabago,** sehr zu empfehlen, **Futtermöhren, Pastinaken, Cichorien, Futter-Gräser, Luzerne, amerik. Riesen-Mais-, großen ungar. Mais, Mohn, blauer und weißer, engl. Senf, Frühlings-Schnittkohl,** sowie alle übrigen in meiner Preisliste verzeichneten Oekonomie-, Gemüse- und Blumensamen, und empfehle ich solchen in frischer Güte und mäßigen Preisen.

Ed. Monhaupt d. Aelt.
K.- u. H.-Gärtner.
☞ Samenhandlung, Junkernstraße, schrägüber d. gold. Gans.
[1563]

[2774] **Ein Handlungs-Geschäft**

ist durch besondere Umstände unter sehr vortheilhaften Bedingungen an Jemand, christl. Glaubens, der bereits etablirt oder sich etabliren will, alsbaldigst zu überlassen. Das Geschäft gewährt reichlichen Nutzen und sind nur circa 400 Thlr. Betriebs-Kapital erforderlich. Hierauf Reflektirende wollen unter Chiffre **G. H. R.** poste restante Breslau sich melden, um sogleich nähere Auskunft zu erhalten.

[1572] **Reste**

in **Thibet, Twills, karrirte Neapolitaines, Battisten, Kattunen, Toil du Nord** und **Möbelstoffen** verkaufen wir an Wiederkäufer — um damit gänzlich zu räumen — zur Hälfte des Kostenpreises.

Weisler und Wollheim,
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke 50.

[2780] **Rohr**

für Maurer ist zu verkaufen in Klein-Weigelsdorf bei Hundsfeld.

Mein Bier-Lokal,
befindet sich jetzt: **Junkernstraße Nr. 9.**
[2761] **C. Kißling.**

[2784] Wirthinnen, Kammerjungfern und Kinderfrauen suchen baldiges Engagement durch **Jüngling,** Ohlauerstraße Nr. 38.

[2759] Mein **Stahl-, Messing-, Eisen-, Werkzeug- und Kurzwaaren-Lager** empfehle zu geneigter Beachtung und stelle ich im **Einzelnen,** wie zum **Wiederverkauf** die billigsten Preise. **Albert Hilzhofer,**
Albrechtsstr. Nr. 42,
vom Ringe ab im 2. Viertel links.

Gasthof-Verkauf.

Ein hiesiger sehr besuchter Gasthof erster Klasse, auf einer Hauptstraße belegen, ist bei den darauf feststehenden Hypotheken mit allem Zubehör, besonderer Verhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. — Näheres bei

v. Schwellengrebel, [2762]
Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19.

Täglich frische Bücklinge, [2775]
frisch geräucherte Fettheringe und
Stralsunder Bratheringe
empfiehlt: **G. Lehmann,** Albrstr. 20.

Bei der Zuckerfabrick in Jackschenau, pr. Domslau, Kr. Breslau, stehen zwanzig Stück gute, brauchbare **Zugochsen** zum Verkauf. [2779]

[2778] Ein **Handwagen** mit eisernen Axen, blau angestrichen, ist am 20. d. M. entwendet worden, vor dessen Ankauf gewarnt wird und dem eine angemessene Belohnung zugesichert, der zu dessen Wiedererlang behilflich ist.

[2753] Eine Partie von 6—700 Pfund warschauer **Stearinkerzen** stehen billigst zum Verkauf bei **Landau, Rosenberg & Cp.,** Büttnerstraße Nr. 35.

[2771] Drehbänke nebst dem dazu gehörigen Drechsler-Werkzeug, Betten u. a. mehr sind baldigst billig zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 30, im Kienast, im Hofe 2 Stiegen bei Wich.

[2772] Eine Partie Liqueurfässer von 1, 2 und 3 Eimern ist zu verkaufen Junkernstraße Nr. 16 im Comtoir.

[2754] Fünf Stück Kalbeskühe stehen auf dem Dominium Klein-Tschansch zum Verkauf.

[2764] Ein brauner, rothgefütterter Pelzkragen ist von der Wallstraße nach der Tauenzien-Straße verloren worden, und bittet man denselben Tauenzienstraße Nr. 10, 1. Etage, gegen eine angemesse Belohnung abzuliefern.

[2765] Ein ungarischer Wolfshund, jung und wachsam, ist für 2 Friedrichsdor zu verkaufen Gräbschnerstraße Nr. 14.

[2742] **Während der Jahrmärkte**
ist **Schmiedebrücke Nr. 61,** ganz nahe Ringe, ein geräumiges möblirtes Vorderzimmer, 1. Etage, billig abzulassen.

[2770] Eine am Marktplatze hierselbst gut gelegene, grundfeste **Baude** ist einem sichern Zinsenzahler billig zu vermiethen Näheres kleine Domgasse Nr. 9 Parterre rechts.

[2755] **Zu vermiethen**
ist Ring Nr. 1 eine möblirte Stube. Näheres eine Treppe hoch.

[2757] Drei Stuben und Kochstube, im ersten Stock, sind Johannis zu vermiethen Garten-Straße Nr. 34.

[2766] **Am Ringe Nr. 56**
ist die vierte Etage zu Termin Ostern d. J. à 40 Rthl. pro Anno zu beziehen.

[2776] Gartenstraße Nr. 16 (bei Weiß) ist eine Treppe vorn heraus ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Bischofsstraße Nr. 8 ist eine bequeme Wohnung im dritten Stock zu vermiethen und den 1. April zu beziehen.

Neues Etablissement.

Hiermit beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Orte

heute, Dinstag den 23. März

unter der Firma:

Kosterlitz u. Mandowsky,

Schweidnitzer- und Junker-Straßen-Ecke Nr. 5, „zum goldnen Löwen"

ein Seiden- und Mode-Waaren-Geschäft,

verbunden

mit einer Mantillen-, Visites- u. Damen-Mäntel-Fabrik,

eröffnet haben. — Durch zwölfjähriges Wirken in dieser Branche und durch Verbindungen mit den größten Fabriken werden wir im Stande sein, alle Mode-Artikel in größter Auswahl zu bieten und hoffen wir, durch stets reele Bedienung das uns zu schenkende Vertrauen zu erhalten.

Kosterlitz u. Mandowsky.

[1568] N.B. Eingang: **Schweidnitzer und Junkernstraße.**

Die Mode-Waaren-Handlung des

Weisler u. Wollheim,

Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke Nr. 50,

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt folgende Waaren zu auffallend billigen Preisen: als:

Seidenstoffe: façon. Brautroben, schwarze Atlasse, ächte mailänder Glanztaffte, bunte, carrirte und gestreifte Glacées à 15 Sgr.

8/4 **breite Cachemir-Thibets, alle Farben, à 15 Sgr.**

8/4 **breite Twillds, à 11 Sgr.**

Cachemir- und Mousselin de laine-Roben mit den neuesten Dessins.

4/4 **und** 6/4 **breite französische Cattune** zu Fabrikpreisen.

Französische und Wiener Double-Shawls und Umschlagetücher in allen Farben.

Gardinen- und Möbelstoffe von Velours, Lastins u. Damast.

Frühjahrs-Burnusse und Mantillen, nach den neuesten französischen Modellen kopirt, sind in größter Auswahl vorräthig.

P.S. Gleichzeitig empfehlen wir als höchst beachtenswerth zu bedeutend herabgesetzten Preisen eine Partie zurückgesetzter Artikel, die ihrer Billigkeit wegen gewiß geneigte Abnehmer finden werden, als: bunte Mousseline de laine und verschiedene einfarbige wollene Stoffe, das Kleid zu 2 Rtlr.

Weisler u. Wollheim.

[1573]

Schweidnitzer und Junkernstr.-Ecke, im goldenen Löwen, 1 Stiege hoch,

findet man

Neuheit, Eleganz und Billigkeit

vereint, in dem nur während

der Dauer des hiesigen Marktes aufgestellten

Damen-Mäntel- und Mantillen-Magazin

von

Eduard Daniel aus Berlin und Frankfurt a. d. O.

und bietet dasselbe in [1564]

Mantillen, Visites, Rad-Mänteln, Tuch-Tüchern und Prophetiennes

nach den **in Paris** persönlich eingekauften Modells wirklich **erstaunlich Schönes** dar, und dabei solch **enorm billige Preise,** daß ich gewiß die Kundschaft, die ich mir seit Jahren erworben habe, dadurch wahrnehmen werde, weshalb die Damen **zur Ansicht wie zum Einkauf** eingeladen werden.

Eduard Daniel aus Berlin und Frankfurt a. d. O.,

Schweidnitzer und Junkernstr.-Ecke im goldenen Löwen, 1 Stiege hoch, Zimmer Nr. 4.

Strohhüte

nach den neuesten Pariser und Wiener Moden,

(in mehr als **100 verschiedenen Sorten**) empfehlen

zu äußerst billigen Fabrikpreisen

(dutzendweise und einzeln)

die Strohhutfabrikanten

Wilhelm Germann Gebrüder

aus Braunschweig.

= Während des Marktes zu Breslau =



im Hotel zum blauen Hirsch

Ohlauerstraße Nr. 7.

[1522]

[1576] Im Besitze der in Paris persönlich eingekauften Waaren, empfehle ich meine

neue Modewaaren-Handlung

die mit allen für diese Saison erschienenen Nouveaute's in **Mantillen, Bournussen, Mantelets, Kleiderstoffen** jeder Art, **Doubles-Shawls, Umschlagetüchern, Möbel- und Gardinen-Stoffen, Tisch- und Fuß-Teppichen** vollständig assortirt ist, und kann ich sowohl in den reichsten Roben wie auch in sehr billigen soliden seidenen Stoffen, schwarz und kouleurt, mit einer großen Auswahl aufwarten. Als besonders Beachtungswerth erlaube ich mir auf eine bedeutende unter dem Preise gekaufte **Partie französische** gewirkte **Doubles-Shawls** in allen Farben aufmerksam zu machen, die ich à 10—12 Rthl. offerire.

J. Brandy,

Ring Nr. 30, im alten Rathhause.



Beste und wohlfeilste Stahlfedern.

Das größte englische Stahlschreibfedernlager aus Berlin, Schloßplatz Nr. 11, empfiehlt **während des hiesigen Jahrmarkts** über 1000 verschiedene Sorten der feinsten chemisch abgeschliffenen

Stahl- und Metallschreibfedern

in allerhöchster Vollkommenheit sowohl en gros als en détail zu den allerniedrigsten Fabrikpreisen. [2749]

!! 144 St. das Gros 12 Dutzd. von 2½ Sgr an 144 St. !!

Probekarten mit 30 verschiedenen Sorten, à Stück 5 Sgr., werden abgegeben und wieder für denselben Preis in Zahlung zurückgenommen.

Stahlfedernhalter in großer Auswahl, das Dutzend von 1 Sgr. an.

Jules Le Clerc aus Berlin.

Stand: am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Röttgen,

königl. preuß. konzession'rter Bruch-Bandagen-Fabrikant

aus Siegburg bei Köln am Rhein, [1566]

ist mit **Mustern von Heil-Bandagen** neuer Art im Gasthofe zu den drei Bergen bei Wittwe Lauck hier in Breslau (Zimmer Nr. 19) auf Verlangen nur noch bis Freitag Abends 6 Uhr zu sprechen.

Cigarren,

Hamburger und Bremer Fabrikat, so wie echt importirte **Havanna** empfiehlt zu den billigsten Preisen en gros und en détail die neue Cigarren-Handlung von [2769]

Arnold Gerstmann, Neuschestraße Nr. 9.

[1400] **Brust Caramellen,** vorzüglich dienlich gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung in den Athmungs-Werkzeugen, Brustbeklemmung, Rauheit im Halse** 2c. Diese **Brust-Caramellen,** kleine Bonbonzeltchen aus Zucker und den heilsamsten Pflanzen bereitet, lösen mild und angenehm, bei leichten Catarrh-Beschwerden helfen sie in kurzer Zeit, bei älteren Hals- und Brustleiden lindern sie jedenfalls, und durch anhaltenden Gebrauch beseitigen sie auch ganz die Leiden. — Preis à Carton 3 Sgr., bei meinen Depositairs in der Provinz à 3½ Sgr. Wiederverkäufern: 12 Carton 1 Thlr.

Eduard Groß, in Breslau, am Neumarkt 42.

[1401] **Höchst vortheilhafte Verkaufs Anzeige.**

Eine höchst romantisch gelegene Besitzung, nahe an einem der größten Fabrik-Orte, mit 200 Morgen Acker und Wiesen, schönem Inventarium, großen größtentheils massiven Gebäuden, bedeutender Wasserkraft, und höchst vortheilhaft geeignet zur Anlage einer Zuckersiederei, Stärke-Fabrik, Dauermehlmühle, Bleiche 2c. ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres portofrei unter C. C. 623 poste restante Schweidnitz.

Brochirte und gestickte Gardinen, gestickte Chemisets und Aermel, weiße echte Spitzen, schwarze und kooleurte wollene Spitzen

empfiehlt zu billigen Preisen: [1570]

die Spitzen- und Weißwaaren-Handlung von

Franz Grosse und Comp., am Blücherplatz.

[2690] **Markt Anzeige.**

J. B. Hürbe, Strohhut Lager in Breslau,

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Breslauer Markt mit einem vollständig sortirten Lager von Stroh- und Fantasie-Hüten für Damen und Mädchen nach den modernen Pariser und Wiener Formen.

Versendungen in die Provinz werden bestens effektuirt.

Verkaufslokal: **Ecke Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum.**

[2710] Eine **schöne Besitzung** in bester Gegend, bestehend aus einem neuen, höchst geschmackvoll gebauten Wohnhause mit Balkon, 10 Stuben enthaltend, Pferdestall, Wagenremise, großem Obst- und Ziergarten, ist für den billigen Preis von 2500 Rtl. sofort zu verkaufen durch **A. Geisler** in Breslau, Schmiedebrücke 44.

Gutsverkauf.

Ein Landgut von ca. 90 Morgen gutem Ackerland, 20 Morg. Wiesen, 4 Morg. schlagbarem Wald, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, bequemem angenehmen Wohnhaus, guten Wirthschaftsgebäuden, in einer der schönsten Gegenden der Grafschaft Glaz, unmittelbar an der Chaussee und ohnweit der österreichischen Grenze, 4½ Meile von der wiener und prager Eisenbahn gelegen, ist ohne Einmischung eines Dritten bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres erfährt man unter der Adresse **Z. Z** poste restante franco Glaz. [1497]

[1431] Von meinen allgemein als vorzüglich anerkannten **Stearin- (Adler-) Kerzen** habe ich den Herren Gebr. **Hüser** in Breslau den alleinigen Verkauf für Schlesien überlassen und unterhalte daselbst ein wohlassortirtes Lager in allen gangbaren Nummern u. Sorten.
Barmen, den 1. März 1852.
F. W. Ostermann.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehlen wir die **Stearin-Kerzen** aus der Fabrik des Herrn **F. W. Ostermann** in Barmen zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise.
Breslau, im März 1852.
Gebrüder Hüser,
Comptoir: Junkernstraße Nr. 33.

[1430]
Kalk-Anzeige.

Frisch gebrannten **Kalk** aus unsern Brennereien zu **Gogolin** und **Guradze**, so wie **hydraulischen Kalk** zu Wasserbauten und **oberschlesischen Dünger-Glas-Gyps** empfehlen zu den billigsten Preisen:
Gebrüder Hüser,
Comptoir: Junkernstraße Nr. 33.
Breslau, im März 1852.
Niederlagen von Kalk befinden sich:
in Breslau auf dem oberschl. Eisenbahnhofe,
" Oder-Vorstadt, in den 3 Linden,
" Nikolai-Vorstadt, Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 5, bei dem Schmiedemeister Wurm,
in Oels bei Herrn C. B. Oelsner,
in Grottkau bei Herren W. Hanisch u. Co.,
in Ratibor bei Herrn E. Treumann.



Für Markteinkäufe! empfehle mein reichhaltiges Lager von Porzellan-Nippsachen en gros und en détail.
L. F. Podjorski,
Kupferschmiedestraße 17, vier Löwen.
[1500]

5 bis 700 Sack

vollständig gesunde **Saamenkartoffeln,** hat das Dominium Schurgast (Bahnhof Löwen) loco Neißufer zu verkaufen. [1495]

Rollen-Varinas

offerirt pfundweise à 12 Sgr. per Pfd., rollenweise billiger:
L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstraße 19, Ecke an der Dorotheenkirche. [2687]

[2534]
Auguste Baltzer

aus Berlin
beehrt sich ihr neuestes und wohlassortirtes

Strohhutwaaren-Lager

zum diesjährigen Jahrmarkt bestens zu empfehlen. Der Stand ist Naschmarkt Nr. 45 gegenüber.

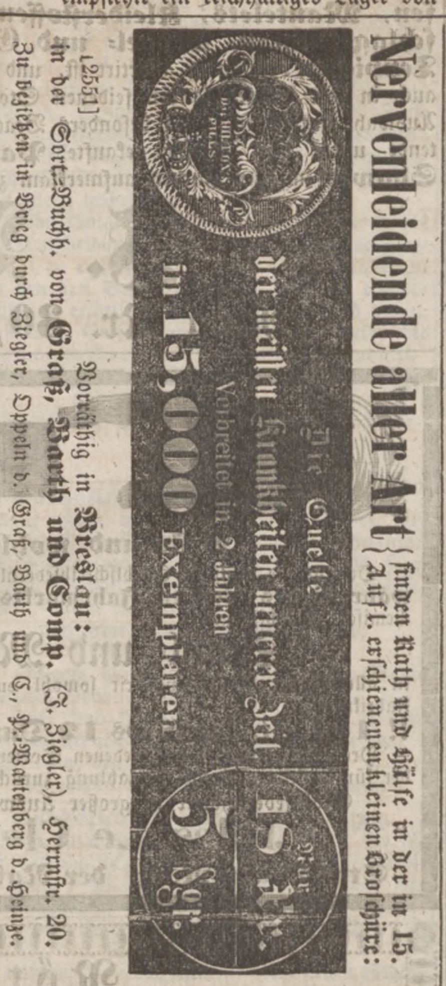
[2571] **Offene Milchpacht.**
Auf dem Dominium Gräbschen, ½ Meile von Breslau wird Termin Johannis d. J. die Milchpacht von circa 60 Stück Kühen offen. Kautionsfähige Pächter erfahren die Bedingungen in den Mittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr bei dem Wirthschaftsamte daselbst.

על פסח

empfiehlt alle Sorten Zucker, Obst, Essig, Wein, Cichorie, Klümpchen, Chokolade ꝛc. in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, und bittet um geneigte Aufträge:
A. Wiesner,
[2781] Ring Nr. 8 im Keller — 7 Kurfürsten.

Die Posamentir-, Gold- und Silber-Waaren-Manufaktur von Heinrich Zeisig, Ring Nr. 49,

[2655] empfiehlt ein reichhaltiges Lager von Lyoner Gold- und Silber-Tressen, Frangen, Quasten ꝛc. zu Kirchen-Ornamenten.



[2777] **Junge Damen,**
welche in allen weiblichen Handarbeiten, im Weißnähen, Sticken, auch im Schneidern nach Maaß und Schnitt Unterricht zu nehmen wünschen, erfahren das Nähere Junkernstr. Nr. 18 bei Frau Kommissionsräthin Herrmann.

[2752] Lästigen Nachfragen zu entgehen, die Anzeige, daß ich mit dem Kommissionsbüreau betreffend den Export von Weibspersonen nach Amerika durchaus in keiner Verbindung stehe.
Heinrich Schey,
Große Groschengasse Nr. 6.

[2750]
Wahrhaft

elterliche Pflege und besonders gute Beköstigung finden zu Ostern hier antretende Gymnasiasten oder Besucherinnen hiesiger Töchterschulen, gegen zwar entsprechende, aber höchst solide Zahlung bei einer stillen und sehr anständigen Wittwe. Näheres durch **J. F. Wandel,** königl. Polizei-Beamter a. D., Ketzerberg 21.



Eng. Patent-, Wagen- u. Maschinen-Schmiere gegen Reibung.

Diese Schmiere gewährt einen Vortheil von mindestens 50 pCt. gegen jede andere.
Preis à Pfd. 4 Sgr. (in Steinkrausen und Gebinden beliebiger Größe), im Centner den möglichst billigsten Preis. [1561]
Rob. Hausfelder, Albrechtsstr. 17, St. Rom.

[1557]
Eine Brauerei

in einer der größten Provinzialstädte Schlesiens, die für einen soliden, seinem Fach gewachsenen Brauer die vortheilhaftesten Absatzverhältnisse darbietet, ist unter den annehmlichsten Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann **Moritz Häusler,** in Gr. Glogau.

[1580]
Wasserheilanstalt Gleisweiler

bei Landau in Rheinbaiern, drei Fahrstunden von Mannheim entfernt.

Die von Prießnitz in Gräfenberg zuerst in Anwendung gebrachte Wasserheilmethode ist nunmehr in die Hände gebildeter Aerzte übergegangen.

Gleich von der Gründung meiner Anstalt an (1844) habe ich mich bestrebt, frei von Vorurtheilen und einseitigen Uebertreibungen, einen dem Stande unserer Wissenschaft entsprechenden, selbstständigen Weg einzuschlagen, und ich sehe mich bei den von mir behandelten Kranken — es besuchten bis jetzt deren 1820 meine Anstalt — durch äußerst günstige Heilerfolge belohnt. Näheres habe ich in dem Schriftchen: „Resultate der Wasserheilanstalt Gleisweiler. Landau bei Ed. Kaußler. 1852." veröffentlicht.

Meine 80 Wohnzimmer enthaltende, zu jeder Jahreszeit besuchte Anstalt ist mit vorzüglichem Quellwasser und den ausgedehntesten Badevorrichtungen reichlich versehen. — Die mit dem Etablissement verbundene Ziegenmolkenanstalt wird alljährlich mit dem 1. Mai eröffnet. — Prospektus ertheilt die Expedition dieser Blätter gratis, jede nähere Auskunft
Dr. med. **L. Schneider** zu Landau in Rheinbaiern.

Liverpooler Seife, die durch ihre Güte allgemein beliebt geworden ist, pr. Pfd. 2½ Sgr., 13½ u. 1 Rth.
Kernseife, trocken, in ihrer Güte unvergleichlich, pr. Pfd. 4⅓ Sgr., 5 Pfd. 20 Sgr., 20 Pfd. 2½ Rth.
Feinste Talgseife, pr. Pfd. 4½ Sgr., 5 Pfd. 21¼ Sgr. 20 Pfd. 2 ⅔ Rth.
Engl. Patentseife, 12 Pfd. 1 Rth.
Palmöl-Sodaseife, pr. Pfd. 4 Sgr., 5 Pfd. 18¾ Sgr., 20 Pfd. 2 Rth. 10 Sgr.
Sämmtliche Sorten im Centner billigst.
[1562] **Robert Hausfelder,** Albrechtsstraße, Nr. 17, St. Rom.

[2760]
Eine Ziegelei

in dem Dorfe Dombie, ganz nahe bei Krakau, zu welcher über 13 Morgen Grund, so wie die vollständigen Gebäude zur Verfertigung von Mauer- und Dachziegeln gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen, und dürfte bei den jetzigen bedeutenden Bauten in Krakau um so größere Beachtung verdienen, als das am Platze selbst vorkommende Material allgemein als eins der vorzüglichsten bekannt ist. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen an den Eigenthümer, Herrn Prof. Dr. **Floryan Sawiczewski,** Ring 494 in Krakau wenden.

Heiraths-Gesuch.

[1584] Ein Mann in kräftigem Alter, der ein anständig nährendes Geschäft besitzt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin, eine Jungfrau oder kinderlose Wittwe in mittlern Jahren, mit einem Vermögen von 1 bis 2000 Thalern, welche ihr pupillarisch gesichert bleiben. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse auf **Nr. 8 Lauterbach** franco Brieg poste restante abgeben, unter Zusicherung der strengsten Diskretion.

[2785] Mehrere Stellungen für Wirthschafts-Eleven weiset nach:
Jüngling, Ohlauerstraße Nr. 38.

[2786] **Ammen** sind immer zu erhalten durch **Jüngling,** Ohlauerstraße Nr. 38.

33 König's Hotel garni, 33
Albrechtsstr. **33**, neben der königl. Regierung, empfiehlt sich einem geehrten Reisepublikum zu geneigter **Beachtung** ganz ergebenst. [1309]

[1574] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Gutsbes. Graf v. Magnis aus Eckersdorf. Gutsbes. Heller aus der Mark. Gutsbes. Klerner aus Oberschlesien. Lieutenant Treutler aus Neuweißstein. Madame de Rielle aus Warschau. Kaufm. Schweitzer aus Neisse. Kaufm. Herber aus Köln. Kaufm. Färber aus Prenzlau.

Preise der Cerealien und des Spiritus.
Breslau am 22. März.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.
Weißer Weizen	66	63	57	52 Sgr.
Gelber dito	64	62	60	57
Roggen . . .	59	55½	52	48
Gerste . . .	47	45	43	41
Hafer . . .	32	31	29	28
Erbsen . . .	60	58	54	52
Rothe Kleesaat	18½	16	15—14	13—11
Weiße Kleesaat	13	11½	10⅓	9—7

Spiritus 10⅔ bez. u. Gl.

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

20. u. 21. März.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴,51	28″1‴,54	28″1‴,81
Luftwärme	— 0,2	— 0,4	+ 3,5
Thaupunkt	— 1,4	— 2,2	— 2,4
Dunstsättigung	89pCt.	85pCt.	59pCt.
Wind	SO	NO	N
Wetter	heiter	bedeckt	trübe

21. u. 22. März.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	28″1‴,77	28″1‴,53	28″1‴,15
Luftwärme	+ 0,8	— 2,0	+ 3,6
Thaupunkt	— 2,1	— 3,5	— 4,1
Dunstsättigung	77pCt.	86pCt.	49pCt.
Wind	S	S	WNW
Wetter	heiter	heiter	heiter

Börsenberichte.

Breslau, 22. März. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 96 Br., Kais. Duk. 96 Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109½ Gl. Poln. Bank-Billets 96¼ Gl. Oesterr. Bankn. 81⅔ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102½ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102 Gl. St.-Schuld-Sch. 3½% 89¹¹⁄₁₂ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 123 Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100 Gl. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¾ Br. dto. 4¼% 100⅓ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 4% 104½ Br., neue 3½% 95½ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 97¼ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 104¼ Br., Litt. B. 4% 103¾ Gl., 3½% 95¾ Gl. Rentenbr. 100¹⁄₁₂ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 96 Gl., neue 96 Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 82⁵⁄₁₂ Br., Prior. 4% — — dto. Prior.-Obligat. von 1851 4% 96¹¹⁄₁₂ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% 148⅙ Gl., Litt. B. 3½% 127½ Gl., dto. Prior.-Obligat. Litt. C. 4% 99¹¹⁄₁₂ Br., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 84⅙ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 95¼ Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 102 Br. Prior. 5% Ser. III 101⁵⁄₁₂ Gl., Prior. Ser. IV. 5% 103 Gl. Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 69 Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 44⅙ Gl. Pos.-Stargard 3½% — — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143½ Br. Hamburg k. Sicht 151⅚ Br., 2 Monat 150⅚ Br. London 3 Monat 6. 24 Gl., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 99¾ Gl., 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

(Telegraphische Course.) **Berlin,** 22. März Freiw. Anl. 102⅛, 1852r Anl. 101⅛. Staats-Schuld-Sch. 89½. Pos. Pfandbr. 3½% 95¼, 4% 104¼. Schles. Rentenbr. 99¾. Aktien: Krak. 83½. Mecklenb. 41½. Oberschl. 149. Märk. 95. Nord. 44. Rheinische 81¼. Köln-Mind. 110¼. Kosel-Oderberg. 125½.

Paris, 21. März. 5% Rente 100. **London,** 21. März 98⅜.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.